



Schulpastorales Projekt
im Bistum Osnabrück

Zwischen **Frühschicht** und **Sozialem Kaufhaus**

SCHULPASTORALE PRAXISBEISPIELE



Impressum

Herausgeber:

Bistum Osnabrück / Abteilung Schulen und Hochschulen
Domhof 2, 49074 Osnabrück
Telefon 0541 318-351
E-Mail: schulabteilung@bistum-os.de
www.schulabteilung-os.de

Verantwortlich:

Kai Mennigmann, Dr. Winfried Verburg

Redaktion:

Angelika Klasen-Kruse, Franziska Birke-Bugiel

Ein herzlicher Dank an Charlotte Friede, Hubert Hoffmann, Jens Kuthe und Christa Prior für die ebenso konstruktive wie kritische Rückmeldung bei der Auswahl der hier veröffentlichten Projekte. Claudia Winkelmann danken wir für die Aufmerksamkeit und Geduld bei der Arbeit des Schreibens der Beiträge.

Gestaltung:

KLARTEXT grafikbüro GmbH & Co. KG

Osnabrück, November 2016

Vorwort

„Ich träume von einer missionarischen Entscheidung, die fähig ist, alles zu verwandeln, damit die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur ein Kanal werden, der mehr der Evangelisierung der heutigen Welt als der Selbstbewahrung dient.“ (EG 27)

Mit diesem programmatischen Satz wirbt Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ (EG) für eine Öffnung der Kirche in die heutige Welt. Die Evangelisierung – nicht die „Selbstbewahrung“ – ist erster und bleibender Auftrag der Kirche. Ein Ort für die „Evangelisierung der heutigen Welt“ ist die Schule. Sie bietet die Chance, alle zu erreichen. Sie ist von jeher eine den jungen Menschen wesentlich prägende Institution und trägt zur Gestaltung unserer Gesellschaft maßgeblich bei. Längst ist Schule von einer „Lehranstalt“ zu einem wichtigen Lebensraum geworden, in dem die jungen Menschen, aber auch Erwachsene viel Zeit verbringen. Hier machen sie wesentliche Erfahrungen wie Freude und Gelingen, Angst und Scheitern, Freundschaft und Beschenktsein und manchmal auch Erfahrungen von Einsamkeit und Mangel.

Neben der Vermittlung von Wissen und Fachkenntnissen geht es denjenigen, die Schule gestalten, um Bildung der gesamten Persönlichkeit. Hier gibt es Berührungspunkte mit der Zielsetzung von Schulpastoral, die sich dem Dienst an den Menschen im Lebensraum Schule verpflichtet. Sie möchte den „ganzheitlichen Wachstumsprozess“¹ der jungen Menschen fördern und zur Humanisierung des Schullebens beitragen. Erfahrungen, wie die oben genannten, müssen wahrgenommen, angeschaut und ausgesprochen werden. Papst Franziskus versteht eine missionarische Verkündigung, die alle im Blick hat, weniger als Vermittlung zahlreicher Lehren. Es geht vielmehr um das Wesentliche – das, was „schöner, größer, anziehender und zugleich notwendiger ist“ (EG 35).

Es geht darum, dass Schülerinnen und Schüler Erfahrungen machen können, wie: Ich werde gehört und gesehen. Ich kann mich einbringen. Andere schätzen mich. Ich bin mehr als das, was meine Noten aussagen. Ich bin wertvoll und liebenswert! Dies ist die Kernbotschaft des Evangeliums, sozusagen schulisch durchbuchstabiert. Papst Franziskus ermutigt uns zu einer einfachen Botschaft, die in ihrer Einfachheit keineswegs an „Tiefe und Wahrheit“ einbüßt, sondern „überzeugender und strahlender“ ist (EG 35).

Ich freue mich, dass vor fünf Jahren das Schulpastorale Projekt von der Schulabteilung unseres Bistums an den Start gebracht wurde und in dieser Veröffentlichung einige Früchte der bisherigen Arbeit vorgestellt werden. Verantwortliche aus dem pastoralen Dienst und Religionslehrkräfte initiieren in der Schule gemeinsam diakonische und liturgisch-spirituelle Projekte. Sie stehen jungen Leuten als Ansprechpartner zur Verfügung und begleiten sie, auch in Notfällen und Krisen. Zwei unterschiedliche Systeme, Schule und Gemeinde, kooperieren. In diesem Miteinander wird auch für uns als Kirche die Schule zum Lernort.

Dr. Franz-Josef Bode
Bischof von Osnabrück

1 Die deutschen Bischöfe – Kommission für Schule und Erziehung: „Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule“, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1996, 15.



Inhaltsverzeichnis

Einführung

Einleitung	
Angelika Klasen-Kruse / Franziska Birke-Bugiel	8
Ziele und Prinzipien	10
Qualifizierungskurs Schulpastoral	11
Schlaglichter auf die Evaluation	12
Christliche Schulpastoral in Schule mit religiös pluraler Schülerschaft Dr. Winfried Verburg / Annett Abdel-Rahman	14

Diakonische Projekte

PROJEKTTITEL / SCHULE	ZIELGRUPPE
Soziale Gerechtigkeit: Berührt! Garten der Gerechtigkeit <i>Wilhelm-Fredemann-Realschule, Melle</i>	Jüngere SuS Sek I 22
„Interaktiver“ Erntedanktisch auf dem Thie (Ortszentrum) <i>Ludwig-Windthorst-Schule, Glandorf</i>	Jüngere SuS Sek I 26
Kreuz und Kunst <i>Wilhelm-Fredemann-Realschule, Melle</i>	Jüngere SuS Sek I 28
BOOT – Unterrichtseinheit mit Floßfahrt <i>Bödiker Oberschule, Haselünne</i>	Jüngere SuS Sek I 30
AG „Wir engagieren uns“ <i>Integrierte Gesamtschule, Fürstenau</i>	Jüngere und ältere SuS Sek I 32
Miteinander – Jung und Alt an einem Tisch <i>Wilhelm-Fredemann-Realschule, Melle</i>	Jüngere und ältere SuS Sek I 34
Raum der Stille vor Prüfungen <i>Heinrich-von-Kleist-Schule, Papenburg</i>	Ältere SuS Sek I 36
Glücksbringer für die Abschlussarbeiten <i>Johannesschule, Meppen</i>	Ältere SuS Sek I 37
Ich bau ein Haus – Schule gestaltet Zukunft <i>Hildegard-von-Bingen-Gymnasium, Twistringen</i>	Ältere SuS Sek I und SuS Sek II 38
Oasentage für Abiturienten <i>Gymnasium „In der Wüste“, Osnabrück</i>	SuS Sek II 40

Prüfungscafé für die Fachoberschule Berufsbildende Schulen, Papenburg	SuS Sek II 42
„Königstreffen“ – Helferfrühstück nach den Weihnachtsferien <i>Gymnasium Georgianum, Lingen</i>	SuS, die sich in der 43 Schulpastoral engagieren
Geschenkkaktion zur Weihnachtszeit <i>Gymnasium Georgianum, Lingen</i>	Gesamte Schulgemeinschaft 44
“Have a break“ – Auszeiten im Advent <i>Gymnasium Georgianum, Lingen</i>	Gesamte Schulgemeinschaft 46
Kakao für alle <i>Ludwig-Povel-Schule, Nordhorn</i>	Gesamte Schulgemeinschaft 49
Wort der Woche – ein gutes Wort für den Tag <i>Wilhelm-Fredemann-Realschule, Melle</i>	Gesamte Schulgemeinschaft 50
Schaukästen zum Kirchenjahr gestalten <i>Ludwig-Povel-Schule, Nordhorn</i>	Gesamte Schulgemeinschaft 51
„Glaube ist wie Fußball und Gott ist rund ... ?!“ <i>Gymnasium Georgianum, Lingen</i>	Gesamte Schulgemeinschaft 54
Aktion „Ein Teil mehr“ <i>Berufsbildende Schulen, Papenburg</i>	Gesamte Schulgemeinschaft 56
Kirchenrallye in der Propsteikirche <i>Johannesschule, Meppen</i>	Gesamte Schulgemeinschaft 58
Forum Wüsteneltern <i>Gymnasium „In der Wüste“, Osnabrück</i>	Eltern 59
Präsenz auf dem Elternsprechttag <i>Integrierte Gesamtschule, Fürstenau</i>	Eltern 60

Liturgisch-spirituelle Projekte

PROJEKTTITEL / SCHULE	ZIELGRUPPE
Frühjahrsputz zur Fastenzeit <i>Gymnasium Georgianum, Lingen</i>	Jüngere und ältere SuS Sek I 64
Gestaltung des Ökumenischen Jugendkreuzweges <i>Gymnasium „In der Wüste“, Osnabrück</i>	Ältere SuS Sek I und SuS Sek II 69
Adventsandacht Oberstufenkurs <i>Hildegard-von-Bingen-Gymnasium, Twistringen</i>	SuS Sek II 74
Abitur-Entlassungsgottesdienst <i>Hildegard-von-Bingen-Gymnasium, Twistringen</i>	SuS Sek II 76

Segnungsgottesdienst für Abiturienten mit anschließender Öffnung des Jugendtreffs der Gemeinde <i>Gymnasium Georgianum, Lingen</i>	SuS Sek II 81
Adventsgottesdienst für das Kollegium – „Das Volk, das im Finstern wandelt, schaut ein großes Licht“ <i>Berufsbildende Schulen, Papenburg</i>	SuS für LuL 84
Neuenkirchener Adventskalender <i>Wilhelm-Fredemann-Realschule, Melle</i>	Gesamte Schulgemeinschaft 87
Impulse zur Adventszeit <i>Gymnasium „In der Wüste“, Osnabrück</i>	Gesamte Schulgemeinschaft 90
Fastenprojekt zum Misereor-Hungertuch <i>Gymnasium „In der Wüste“, Osnabrück</i>	Gesamte Schulgemeinschaft 92
You've got(t) mail – 5 Schritte bis Ostern <i>Gymnasium „In der Wüste“, Osnabrück</i>	Gesamte Schulgemeinschaft 93
„Der frühe Vogel fängt den Wurm“ – Frühschichten in der Fastenzeit <i>Gymnasium Georgianum, Lingen</i>	Gesamte Schulgemeinschaft und Eltern 94





Einführung





Einleitung

28. April 2016, 19.30 Uhr, Haus Ohrbeck, eine Runde von 14 engagierten Menschen: Zwei von ihnen, Annette und Detlef, berichten von ihren ersten Aktionen im Rahmen des Schulpastoralen Projektes an der Bödiker Oberschule in Haselünne. Die anderen hören aufmerksam zu. BOOT heißt ihr erstes großes Projekt: BOOT steht für „Bödiker Oberschule on Tour“. Mit einem Gottesdienst sind sie gestartet, in dem ein BOOT eine zentrale Rolle spielt, das das ganze Schuljahr das Schulleben begleiten wird.

„Wir haben uns am Anfang überlegt, dass Detlef mit in den Religionsunterricht kommt, um besser Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern zu bekommen.“, sagt Annette, Religionslehrerin an der Bödiker Oberschule. Detlef, Kaplan in der Vincentius-Gemeinde, nickt und ergänzt: „Es ging um die Umwelt Jesu. Und da konnte ich mit meinen Aufnahmen aus Israel aus dem Vollen schöpfen. Aus der einen Stunde wurden am Ende vier.“ Und wenn ein Projekt schon BOOT heißt, und die Schule unweit des Flüsschens Hase liegt, dann muss es auch irgendwann aufs Wasser gehen. Das planen Annette und Detlef für den Monat Mai. Eine Floßfahrt soll es werden – verbunden mit einer Meditation, einem morgentlichen Gang durch den Wald zum Fluss und einem anschließenden Frühstück. „Einige Jungs aus der Klasse können angeln. Von denen wollen wir uns das mal zeigen lassen.“, sagt Annette. Detlef beendet den kleinen Vortrag: „Wir müssen erstmal für uns und unsere Schule herausfinden, was das ist: Schulpastoral. Das, was wir euch vorgestellt haben, sind unsere ersten Schritte.“

Ein kurzer Applaus ist die spontane Reaktion der Zuhörerinnen und Zuhörer. Dann bittet die Kursleitung um ein Feedback zu den Fragen:

- „Was finde ich charmant?“
- „Was nehme ich für unsere eigene Arbeit mit?“
- „Was würde ich an eurer Stelle noch bedenken?“

Eine Kollegin meldet sich: „Besonders hat mir eure Begeisterung gefallen. Man merkt, dass ihr viel Herzblut in das Projekt einbringt.“ Es schließen sich noch einige Kollegen mit Rückmeldungen an. Damit ist dieser Tag fast zu Ende – aber nur fast. Den Abschluss bildet das „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“ in der Kapelle. Ein Rückblick auf den Tag – auf das Gelungene und Schöne ebenso wie auf das Unfertige und vielleicht Belastende – im einfachen Schweigen. Nach vielen Worten nun einige Minuten der Stille in der Gegenwart Gottes, um am Ende des Tages gemeinsam ein Vater unser zu sprechen und diesen Tag, ein Geschenk, voller Dank Gott in die Hand zurückzulegen.

Was Sie gerade gelesen haben, ist die Schilderung einer Abendeinheit aus dem „Qualifizierungskurs Schulpastoral“. Zum zweiten Mal führt die Schulabteilung des Bistums Osnabrück in Kooperation mit Haus Ohrbeck diesen Kurs durch. Er richtet sich an Religionslehrerinnen und Religionslehrer und an Verantwortliche aus dem pastoralen Dienst (Gemeindereferenten/-innen, Pastoralreferenten/-innen, Priester und Diakone).

In der Regel zu zweit, in einem „Tandem“, machen sie drei Jahre lang an fast ausnahmslos öffentlichen Schulen schulpastorale Projektarbeit. Mit diesem „Tandemmodell“ haben wir im Bistum Osnabrück einen eigenen, innovativen Weg beschritten. Wie diese schulpastorale Projektarbeit genau aussieht, ist dem Tandem dabei über weite Strecken selbst überlassen, was die Sache spannend, bunt und kreativ macht. Einzige Vorgabe: Es sollen **diakonische und liturgisch-spirituelle Projekte** sein.

Recht unterschiedlich sind die Voraussetzungen an den beteiligten Schulen, wobei wir zunächst weiterführende Schulen in den Blick nehmen: Ob die Schule in einem ländlichen oder eher städtisch geprägtem Milieu ist, ob sie sehr groß oder überschaubar klein ist, ob es sich um eine inklusive



Oberschule, ein Gymnasium, eine Gesamtschule oder eine Berufsbildende Schule handelt, impliziert unterschiedliche Rahmenbedingungen. Und natürlich bringen auch die Tandem-Partner ganz verschiedene Talente, Interessen und Erfahrungen ein. Eines allerdings verbindet sie: Sie haben sich alle freiwillig für dieses Projekt gemeldet. Sie arbeiten gerne mit Kindern und Jugendlichen und interessieren sich für das, was ihnen wichtig ist. Und sie möchten etwas mitteilen und teilen von dem, was für sie der biblisch begründete Glaube an Jesus Christus ist. Nach allen bisherigen Erfahrungen hat es sich als gute Idee erwiesen, in den Tandems je eine Person aus dem pastoralen Dienst und eine Religionslehrkraft zusammenzuführen, sofern sich dies ermöglichen lässt. Es ergeben sich daraus gute Synergien: Die Verantwortlichen aus dem pastoralen Dienst bringen von ihrer Ausbildung her spezifische Kenntnisse mit, z. B. im Bereich Jugendliturgie. Außerdem sind sie frei von der Verantwortung, Noten geben zu müssen. Die Lehrerinnen und Lehrer hingegen kennen „ihre“ Schule sehr genau und sind für die Kinder und Jugendlichen immer präsent und ansprechbar.

Das Erscheinen des Bischofspapiers „Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule“ von 1996, also vor genau 20 Jahren, und die inzwischen fünfjährige Erfahrung mit dem Schulpastoralen Projekt im Bistum Osnabrück möchten wir zum Anlass nehmen, einige der Einzelprojekte, die im Laufe der Zeit an den Schulen entstanden sind, in dieser Veröffentlichung vorzustellen.

Das Bischofspapier definiert Schulpastoral als „Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule“.¹ Schulpastoral hat zum „Ziel, dem Einzelnen seine Würde als Mensch und Gottes Ebenbild zuzusprechen und im Bereich der Schule Erfahrungsräume zu schaffen, in denen dies auch erlebbar wird.“² Auch wenn sich der Bedingungsrahmen für Schulpastoral in den vergangenen 20 Jahren spürbar verändert hat und weiterhin verändern wird, bleibt diese Zielsetzung aktuell und gültig. Faktoren wie die Einführung der Ganztagschule, die nachlassende kirchliche Bindung von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Lehrkräften und der Rückgang traditioneller Formen kirchlicher Jugendarbeit, sind einige wichtige Kennzeichen dieses veränderten Bedingungsrahmens. Heute steht Schulpastoral also vor neuen Herausforderungen, auch durch eine pluraler werdende Gesellschaft und damit auch

Schülerschaft. Wie gestaltet sich eine Schulpastoral, die nicht nur wahr-, sondern auch ernst nimmt, dass ein wachsender Teil der Schülerschaft ungetauft ist oder einer anderen Religion angehört? Hier liegen Herausforderungen für Gegenwart und Zukunft, auf die sich in dem Beitrag „**Christliche Schulpastoral in Schulen mit religiös pluraler Schülerschaft**“ von Winfried Verburg und Annett Abdel-Rahman weiterführende Impulse finden. Wir danken diesen beiden Autoren für die Abdruckgenehmigung ihres Beitrags.

Dargestellt sind im ersten Teil die **Ziele** und **Prinzipien**, nach denen sich die schulpastorale Projektarbeit in unserem Bistum ausrichtet.

Grundlage und Voraussetzung unserer schulpastoralen Projektarbeit ist der **Qualifizierungskurs Schulpastoral**, der in sechs Modulen Basiskenntnisse der Schulpastoral vermittelt.

Das Schulpastorale Projekt wurde in drei Stufen in den Jahren 2012, 2013 und 2015 wissenschaftlich evaluiert durch die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Münster. Einige Ergebnisse dieser **Evaluation**, die für die eigene schulpastorale Arbeit von Interesse sein können, sind hier veröffentlicht.

Zitate und Gedanken, die das pädagogische und schulpastorale Selbstverständnis der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer widerspiegeln, finden Sie als Anregung zwischendurch auf den Seiten in den Kästen.

Im Hauptteil dieses Heftes sind die diakonischen und die liturgisch-spirituellen Projekte veröffentlicht. Sie sind gegliedert nach Zielgruppen: Projekte für Schülerinnen und Schüler (abgekürzt: SuS) der **Sekundarstufe I**, der **Sekundarstufe II**, solche, die sich an die **gesamte Schulgemeinschaft** richten, Projekte für **Eltern** und für **Lehrerinnen und Lehrer** (abgekürzt: LuL).

Wir wünschen Ihnen Freude bei der Lektüre, vor allem aber eigene kreative Ideen in der schulpastoralen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Franziska Birke-Bugiel

Bildungsreferentin im Haus Ohrbeck

Angelika Klasen-Kruse

Referentin für Schulpastoral im Bistum Osnabrück und Projektleiterin

1 Die deutschen Bischöfe – Kommission für Schule und Erziehung: „Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule“, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1996, 7.

2 Ebd., 15.



Ziele und Prinzipien

Die schulpastorale Projektarbeit in unserem Bistum lässt sich wie folgt entfalten:

- Schulpastoral leistet einen Beitrag zu einer gelungenen und lebendigen Schulkultur. (diakonische Dimension)
Sie wird die sozialen Kompetenzen, Intellekt, Empfinden und Kreativität, sowie die Kommunikation der Menschen in der Schule fördern. Sie wird Begegnungsmöglichkeiten innerhalb der Schule und mit außerschulischen Partnern schaffen.
- Schulpastoral erschließt religiöse Erlebnis- und Erfahrungsräume und bringt in Berührung mit den Lebensangeboten der christlichen Tradition. (mystagogische Dimension)
Sie sensibilisiert für die Spuren Gottes im alltäglichen (Schul-)Leben. Sie wird durch liturgische und religiös-spirituelle Angebote persönliche Glaubenserfahrungen ermöglichen und Räume schaffen, darüber mit anderen ins Gespräch zu kommen.
- Schulpastoral begleitet Menschen in ihrem persönlichen Fragen und Suchen, auch in Krisen. (diakonische Dimension)
Sie wird den jugendlichen, aber auch den erwachsenen Menschen im Lebensraum Schule aufmerksam begegnen und auch in informellen Kontexten Wegbegleitung im Gespräch anbieten.

ten. In Krisensituationen leistet sie situationsangemessen Beistand. Sie kennt die lokalen Möglichkeiten weiterführender Beratungstätigkeit und kann ggf. vermitteln.

Folgende Prinzipien bilden die Grundlage für die Umsetzung der Ziele:

- Schulpastoral berücksichtigt die schulrechtlichen und schulorganisatorischen Vorgaben.
- Sie setzt auf das personale Angebot, d. h. auf Menschen, die bereit sind, sich zu engagieren, die sich für die Anliegen der anderen Zeit nehmen, die zuhören können und ihre eigenen Erfahrungen authentisch und situationsangemessen zur Sprache bringen.
- Sie praktiziert Ökumene und Gastfreundschaft. Ihre Angebote stehen allen offen, die sich auf sie einlassen, unabhängig von Religions- oder Konfessionszugehörigkeit. Sie weckt Verständnis für andere Religionen und Kulturen.
- Sie setzt auf Freiwilligkeit, d. h. die Veranstaltungen tragen den Charakter der Einladung, nicht der Verpflichtung.
- Sie kooperiert mit außerschulischen kirchlichen und anderen Trägern wie Pfarrgemeinschaften, der Dekanatsjugendarbeit, Beratungsstellen.





Qualifizierungskurs Schulpastoral

Alle Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter absolvieren den „Qualifizierungskurs Schulpastoral“, um sich auch dadurch auf die Kerngebiete ihrer schulpastoralen Projektarbeit vorzubereiten. Der Kurs umfasst sechs Module, von denen die ersten beiden vor Beginn der Projektarbeit in der Schule stattfinden. Die sechs Module sind über drei Schulhalbjahre verteilt, dauern jeweils durchschnittlich zwei Tage und finden in Haus Ohrbeck statt.

Das **erste Modul** hat das (vertiefte) Kennenlernen der Kursteilnehmenden untereinander zum Ziel, klärt die persönliche Motivation und die Haltung für die Projektarbeit und regt an zur eigenen Auseinandersetzung mit dem diakonisch-mystagogischen Ansatz, der dem Schulpastoralen Projekt zugrunde liegt.

Im **zweiten Modul** beschäftigen sich die Teilnehmenden mit den unterschiedlichen Voraussetzungen im System und in der Lebenswelt Schule einerseits und Gemeinde andererseits. Außerdem geht es darum, wie man ein Projekt in der Schule gut an den Start bringt.

Das **dritte Modul** will auf Gesprächsführung in seelsorglichen Zusammenhängen vorbereiten, indem die personenzentrierte und lösungsorientierte Gesprächsführung vorgestellt und erprobt wird. Liturgie in der Schule ist das Thema des **vierten Moduls**. Wie können Rituale, Meditationen und

Gottesdienste im Lebensraum Schule gestaltet werden? Dabei geht es wesentlich darum, die Schülerinnen und Schüler zu beteiligen und die Freiwilligkeit zu wahren. Eine Sensibilität gegenüber denjenigen, die nicht getauft sind oder einer anderen Religion als der christlichen angehören, spielt eine zunehmend wichtige Rolle in der Schulliturgie.

Das **fünfte Modul** widmet sich der Schulseelsorge in Notfällen und Krisen. Die Teilnehmenden werden mit unterschiedlichen Krisenszenarien konfrontiert – wie einem Schulbusunglück und dem Suizid eines Schülers – und lernen den sachgemäßen Umgang mit solchen und ähnlichen Krisen.

Das **sechste Modul** schließlich bildet den Abschluss des Qualifizierungskurses. Neben einer ausführlichen Reflexion des bis dahin Gelernten und Erfahrenen wird die bisherige Projektarbeit an den beteiligten Schulen präsentiert. Im Rahmen einer festlichen Eucharistiefeier und im Beisein der Schulleitungen und der Pfarrer erhalten die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer ihre Zertifikate.

Um in den jeweiligen Kontexten an der Schule bzw. in der Gemeinde, in der Zusammenarbeit des Tandems und/oder in anderen Fragen, die im Laufe der Projektarbeit auftreten, Austausch und Hilfestellung zu erfahren, nehmen alle Projektverantwortlichen außerdem **Gruppensupervision** wahr.

Nach Beendigung des Qualifizierungskurses geht das Schulpastorale Projekt noch zwei Jahre weiter. Auch in dieser Zeit erhalten die Projektverantwortlichen Fortbildung, Austausch und Begleitung. Dazu gibt es pro Schuljahr einen anderthalb und einen eintägigen Fortbildungstag zu Themen, die von den Teilnehmenden selbst eingebracht werden.

»DAS GRAS
WÄCHST NICHT
SCHNELLER,
WENN MAN
DARAN ZIEHT.«

- Sprichwort





Schlaglichter auf die Evaluation

Einige Ergebnisse des Evaluierungsprozesses sollen hier schlaglichtartig vorgestellt werden. Evaluiert wurde zunächst der Qualifizierungskurs durch Einzelinterviews mit den Tandempartnern (2012). 2013 fand an allen acht Projektschulen eine große Evaluation statt. Dabei wurden die Schulleitungen, die Tandempartner und eine Vertreterin/ein Vertreter der Gemeinde – in der Regel der Pfarrer – interviewt. Insgesamt 792 Schülerinnen und Schüler – solche, die sich an schulpastoralen Angeboten beteiligt hatten und solche, bei denen dies nicht der Fall war – sowie 134 Lehrkräfte unterschiedlicher Fachrichtungen wurden per Fragebogen befragt. Die letzte Stufe des Evaluierungsprozesses schließlich erfolgte am Projektende, im Sommer 2015. Hier beteiligten sich 534 Schülerinnen und Schüler an der Selbstevaluation per Fragebogen.

- „Die Tandemkonstellation hat sich in der Praxisphase als sehr erfolgreiches Konzept herausgestellt. [...] Es konnten konstruktive gegenseitige Ergänzungen und Synergien durch die Zusammenarbeit im Tandem geschaffen werden. Die Arbeit wird vornehmlich als ‚win-win‘-Situation beschrieben.“¹
- „Das erste Jahr war ein sehr gutes Jahr. Wir konnten in der Schule viele neue Projekte initiieren und erst mal Fuß fassen und Akzeptanz schaffen. Die Zusammenarbeit zwischen pastoraalem Mitarbeiter und Lehrer hat sehr gut funktioniert. Ich freue mich auf die Folgejahre!“²
- „Die Ergebnisse aus Sicht der befragten SuS belegen insgesamt einen großen Erfolg der schulpastoralen Arbeit. [...] Hinsichtlich der Projekte überwiegen die positiven Kommentare dann, wenn ein sozialer Gewinn – wie zum Beispiel das Kennenlernen untereinander – über das Projekt bei den SuS ausgemacht werden konnte.“³
- „Die Kommentare hinsichtlich der Gottesdienste fallen eher im negativen Sinne auf, da in diesen Fällen eine mangelnde Beteiligung der SuS sowie an einigen Schulen ein wahrgenommener Pflichtcharakter moniert wurde. Schulpastorale Projekte, die die Vorbereitung des Gottesdienstes zum Thema haben, werden an dieser Stelle hingegen als positives Beispiel genannt.“⁴
- „In vielen Schulen trägt die Schulpastoral zur Gemeinschaftsbildung und zur Herausbildung der allgemeinen Schulidentität bei. [...] Durch Schulpastoral entsteht ein gutes Schulklima, in welchem das Kollegium, SuS und Eltern auch jenseits des konventionellen Unterrichts Kontakt aufbauen und Engagement zeigen.“⁵
- „Gemeinschaftsfördernde Projekte mit Aktivierungscharakter, Lerngewinn, karitativem Nutzen und Unterhaltungswert kommen gut an (so auch religiös konnotierte Projekte wie Frühschichten), andere Formen ohne sozialen gemeinschaftsförderlichen Lerngewinn [...] eher nicht.“⁶

1 Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Münster, Institut für Katholische Theologie und ihre Didaktik, Evaluation des Projektes „Schulpastoral an öffentlichen Schulen“, Teil II: Durchführung und Implementierung, 23. (im Folgenden zitiert: Evaluation Teil II)

2 Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Münster, Institut für Katholische Theologie und ihre Didaktik, Evaluation des Schulpastoralen Konzeptes im Bistum Osnabrück, Teil I: Begleitender Qualifizierungskurs, 29.

3 Evaluation Teil II, 10f.

4 Ebd., 11.

5 Ebd., 13.

6 Ebd., 13.



- „Insgesamt wurde der Kontakt zwischen Schule und Gemeinde durch Schulpastoral verstetigt und intensiviert. Die Schulpastoral trägt dazu bei, den Kontakt zu formalisieren und eindeutig zuständige Ansprechpersonen zu etablieren.“⁷
- „Die Arbeit der Tandems bestand [...] nicht nur aus reiner ‚Projektarbeit‘, sondern auch aus ‚Beziehungsarbeit‘, die aus dem Aufbau von gegenseitigem Respekt, Glaubwürdigkeit und Vertrauen sowie dem Aufbau von Verantwortung und Miteinander durch die Anerkennung und Würdigung der Gemeinschaft und der Vielfalt ihrer Individuen gespeist wurde. Diese Beziehungsarbeit kann auch als mystagogisch bezeichnet werden. Praktisch zeigt sich dies, wenn etwa die SuS ihre gewohnten Rollen aus den Klassen aufbrechen konnten, indem zum Beispiel ‚ruhige, unauffällige‘ SuS sich innerhalb des Projektkontextes zu ‚begeisterten (sic!) und zu engagieren‘ begannen.“⁸
- „Die Projekte stellen für SuS weit mehr als bloße Events und Spaßveranstaltungen dar. Sie erzielen ebenfalls einen religiösen Effekt: Das Item ‚Durch die Projekte habe ich mehr von Kirche und Religion erfahren‘ erzielt einen der höchsten Zustimmungswerte aller Aussagen zur Schulpastoral.“⁹

7 Ebd., 16.

8 Ebd., 21.

9 Ebd., 22.

*»MAN KANN DAS PFERD ZUM WASSER FÜHREN,
ABER MAN KANN ES NICHT ZUM TRINKEN ZWINGEN.
DAS TRINKEN IST SEINE SACHE. ABER SELBST,
WENN DAS PFERD DURSTIG IST, KANN ES NICHT
TRINKEN, SOLANGE SIE ES NICHT ZUM WASSER FÜHREN.
DAS HINFÜHREN IST IHRE SACHE.«*

- Gregory Bateson, 1904 – 1980, angloamerikanischer Anthropologe,
Biologe, Sozialwissenschaftler, Kybernetiker und Philosoph





Christliche Schulpastoral in Schulen mit religiös pluraler Schülerschaft

von Annett Abdel-Rahman und Winfried Verburg

„Schulpastoral ist ein Dienst, den Christen aus ihrer Glaubensüberzeugungen heraus für das Schulleben leisten mit der Absicht, so zur Humanisierung der Schule beizutragen.“¹ Als vor 18 Jahren die Bischöfe der Kommission für Erziehung und Schule Schulpastoral so ökumenisch offen definierten, waren die schulischen und damit auch gesellschaftlichen und kirchlichen Herausforderungen, die sich durch die veränderte Religionszugehörigkeit der Schülerinnen und Schüler ergeben, noch nicht im Blick.² Sowohl die Statistiken einzelner Schulen als auch die der Bundesländer über die Religionszugehörigkeit zeigen, dass in Schulen, auch in etlichen kirchlichen Schulen³, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Religionszugehörigkeit leben und lernen. Längst nicht mehr in allen Schulen in Deutschland gehört die Mehrheit von ihnen einer der christlichen Kirchen an. Während der Anteil Getaufte in den Schulen zurückgeht, nehmen die Anteile von jungen Menschen, die dem Islam angehören, sowie von solchen ohne Religionszugehörigkeit zu.

Die konfessionslosen Schülerinnen und Schüler stellen in vielen Schulen schon einen größeren Anteil als ihre katholischen oder evangelischen Mitschülerinnen und -schüler. Das hat Konsequenzen für die Plausibilität, ob und wie Religionsgemeinschaften für schulpastorale Angebote ein Gastrecht im Raum der öffentlichen Schule gewährt werden kann. Es hat aber auch Konsequenzen für die Realisierungsformen der Schulpastoral in allen vier Grundfunktionen, ohne dass die eingangs zitierte Definition falsifiziert würde. Jedoch ist angesichts der wachsenden Zahl von Schulen, in denen Katholiken in der Minderheit sind, sowohl bei Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern und anderen in der Schule Tätigen, die folgende Doppelfrage zu stellen: Mit welchem Selbstverständnis können Christen in religiös pluralen Schulen ihren schulpastoralen Dienst anbieten? Was können sie, möglicherweise auch als Minderheit, für das Schulleben leisten, um zur Humanisierung einer religiös pluralen Schule beizutragen?

1 Die deutschen Bischöfe – Kommission für Erziehung und Schule: „Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule“, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1996, 7.

2 Vgl. Die deutschen Bischöfe: Schulpastoral, 8-9.

3 Kongregation für das Katholische Bildungswesen: Erziehung heute und morgen. Eine immer neue Leidenschaft, Vatikanstadt 2014, 8: „Heute werden solche Einrichtungen überall in der Welt mehrheitlich von Schülern verschiedener Religionszugehörigkeiten und auch verschiedener Nationalitäten und Kulturen besucht. Ihre konfessionelle Ausprägung soll keine Barriere, sondern Voraussetzung für den interkulturellen Dialog sein und jedem Schüler helfen, nicht nur im Hinblick auf den Lernstoff, sondern auch an Menschlichkeit und Zivilverantwortung zu wachsen.“



Zum Selbstverständnis von Schulpastoral in religiös pluralen Schulen: Empfangene und gewährte Gastfreundschaft

Wenn Christinnen und Christen, die sich aufgrund ihrer christlichen Glaubensüberzeugung in der Schulpastoral engagieren wollen, in die Schule gehen, haben Sie keinen Rechtsanspruch dort zu sein, sondern sind Gäste, die darauf angewiesen sind, dass ihnen die Schule als Gastgeber Rechte einräumt.⁴ Wenn sie willkommen sind und ihnen Rechte, Räume, Zeiten und Kommunikationsmöglichkeiten gegeben werden, werden sie ihrerseits zu Gastgeberinnen und -gebern, die Mitgliedern der Schulgemeinschaft Angebote machen.⁵ In der Schulpastoral Tätige folgen also Jesus als Gast und Gastgeber nach:

1. Jesus nimmt oft, vor allem im Lukasevangelium, Gastfreundschaft in Anspruch und gewährt diese. Er hat kein eigenes Haus, in das er einlädt, sondern lädt sich selbst ein oder wird eingeladen, um am Leben und am Gastmahl in fremden Häusern teilzunehmen. Auch die in der Schulpastoral Tätigen laden in der Regel nicht in ihr Haus, in Räume der Gemeinde ein, sondern nehmen Gastfreundschaft in den Räumen der – in den meisten Fällen nicht kirchlich getragenen – Schule wahr.
2. Jesus fällt immer wieder aus der Rolle des Gastes heraus: Er wird zum Gastgeber. Besonders deutlich wird dies in der Emmaus-Perikope (Lk 24,28-32)⁶: Jesus wird eingeladen, als Gast bei den Jüngern zu bleiben. Er übernimmt jedoch die Rolle des Gastgebers, indem er nach dem Lobpreis und dem Brechen des Brotes ihnen das

Brot gab, also zum Geber wird. Wenn Jesus aus der Rolle fällt, tut er es nicht, um auf Kosten der Arbeit anderer als gastfreundlich und freigebig zu erscheinen. Mit der Inanspruchnahme des Gastrechtes in fremden Häusern ist der Zuspruch der vorbehaltlosen Liebe Gottes verbunden, aus der erst ein Anspruch an den Gastgeber erwächst. Dies wird besonders deutlich, wenn Jesus bei Zöllnern zu Gast ist (Lk 5,27-32; 19,1-10). Auch Schulpastoral in den Räumen der Schule fällt aus der Rolle des Gastes in den Räumen der öffentlichen Schulen heraus und übernimmt die Rolle des Gastgebers, indem ihre Angebote eine Einladung darstellen für die Menschen, die im Raum der Schule leben und tätig sind.

3. Jesus ist Gast, Gastgeber und Gastgeschenk zugleich. Wie in der Emmaus-Erzählung kann er selbst in der Gestalt des gebrochenen Brotes das Geschenk sein. In anderen Erzählungen ist das Gastgeschenk seine Lehre (Lk 7,36-50; 11,37-53, 14,1-24), die er auch kontrovers zur Meinung seiner Gastgeber vorträgt. Empfangene und gewährte Gastfreundschaft ist Teil der Verkündigung Jesu. Analog dazu wird auch Schulpastoral, die in fremde Räume einlädt, ihren Gästen weder die Lehre Jesu vorenthalten, wobei „jedes Wort der Schrift vor allem Geschenk und erst in zweiter Linie Anspruch ist“ (Evangelii Gaudium = EG 142), noch auf das Angebot der Begegnung mit Christus in der von ihm selbst gegebenen Gabe, der Eucharistie, verzichten.⁷ Empfangene und gewährte Gastfreundschaft in der Schule ist Teil der von Papst Franziskus für notwendig erachteten Evangelisierung der Kulturen und der Inkulturation des Evangeliums (EG 69).

»NICHTS, WAS AUS
LIEBE UND SOLIDARI-
TÄT MIT MENSCHEN
GESCHIEHT, GEHT
JEMALS VERLOREN.«

- Ottmar Fuchs

4 Der zuweilen angeführte Art. 140 GG iVm Art 141 WRV begründet keinen Rechtsanspruch auf Schulpastoral, sondern betrifft nur öffentliche Einrichtungen, deren Insassen an ihrer Religionsausübung gehindert sind, weil sie längere Zeit in der Einrichtung leben müssen und diese nicht selbstbestimmt verlassen können (z. B. JVA, Militär).

5 Zu diesem Aspekt der Gastfreundschaft siehe auch Lob Brigitte: Gestaltungsprinzipien und Qualitätskriterien in der Schulpastoral, in: engagement (2012), H. 4, 247-255, hier 253.

6 Zur Paradigmatik der Emmaus-Erzählung für den Dienst Katholischer Schulen mit kulturell pluraler Schülerschaft siehe auch: Kongregation für das katholische Bildungswesen: Erziehung heute und morgen, Abs. III.1.a), 17-18.

7 Zur Gastfreundschaft im Lukasevangelium vgl. Hotze, Gerhard: Jesus als Gast. Studien zu einem christologischen Leitmotiv im Lukasevangelium, Würzburg 2007; Verburg, Winfried: „Vergesst die Gastfreundschaft nicht, denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt“, in: Schmid, Hans / Verburg, Winfried (Hg.): Gastfreundschaft. Ein Modell für den konfessionellen Religionsunterricht der Zukunft, München 2010, 57-66.

4. Das biblische Gastrecht beschränkt sich nicht auf Vorgaben für die Bewirtung und Beherbergung, sondern die Tora entwickelt das Gastrecht zur Rechtsgleichheit für die fremden Gäste weiter; so gilt das Gebot der Sabbatruhe auch für den Fremden, „der in deinem Stadtbereichen Wohnrecht hat“ (Dtn 5,13 par Ex 20,10). Das Gastrecht der Tora wendet sich gegen Formen der Benachteiligung von Fremden; zudem werden im Unterschied zum antiken Heidentum Beteiligungsmöglichkeiten an gottesdienstlichen Feiern geschaffen (Dtn 11,11.16).⁸ So muss sich auch christliche Schulpastoral für Chancen- und Rechtsgleichheit mit ihren Angeboten, vor allem bei der Wahrnehmung des Rechts auf positive Religionsfreiheit im Raum der öffentlichen Schule, anwaltlich einsetzen und kann gleichzeitig die Gebete und Feiern der eigenen Religion öffnen für Gäste. Damit setzt sich Schulpastoral für eine Kultur nicht nur der Toleranz, sondern des Respekts bis zur Wertschätzung vor fremden religiösen Überzeugungen und damit für eine Kultur des Dialogs⁹ ein.

Aus diesem biblisch begründeten Selbstverständnis ergeben sich in religiös pluralen Schulen neue Schwerpunkte für Realisierungsformen der Schulpastoral in allen vier Grundfunktionen, ohne dass bisherige Realisierungsformen obsolet würden.¹⁰

Realisierungsformen von Schulpastoral in religiös pluralen Schulen als Beitrag zur Humanisierung von Schule

1. Einsatz für Benachteiligte

„Aus unserem Glauben an Christus, der arm geworden ist und den Armen und Ausgeschlossenen immer nahe ist, ergibt sich die Sorge um die ganzheitliche Entwicklung der am stärksten vernachlässigten Mitglieder der Gesellschaft“ (EG 187). Auch in Zeiten gesetzlich verankerter Inklusion in den Schulen geschieht Exklusion innerhalb und außerhalb der Schule. Christinnen und Christen können Exklusionen durch diakonische schulpastorale Angebote verringern: um benachteiligten Schülerinnen und Schülern zu helfen, z. B. durch Lesepatenschaften oder Hausaufgabenhilfe für Kinder, die Deutsch nicht als Muttersprache gelernt haben; um mit Schülerinnen und Schülern Menschen außerhalb der Schule zu helfen und sie

zur Solidarität anzuregen, z. B. durch Projekte zugunsten gesellschaftlich oder wirtschaftlich ausgegrenzter Menschen außerhalb der Schule und nicht zuletzt um religiöse Ausgrenzung zu minimieren, die als Folge mangelnder religiöser Sensibilität schulische Realität ist: Das Klassenfest im Ramadan, die Einschulung am Schabbat/Samstag, eine Verpflegung in der Schulmensa, die weder religiöse Speisevorschriften berücksichtigt noch durch Trennung der einzelnen Speisen es möglich macht, zumindest die jeweils erlaubten Speisen zu essen. Aufgabe der Schulpastoral ist hier Bewusstseinsbildung, dass weltanschauliche und religiöse Überzeugungen Auswirkungen auf die Lebensführung an Werk- und an Festtagen haben, die zumindest Toleranz, besser aber Respekt und Wertschätzung verdienen. Konkrete Realisierungsform ist z. B. ein Gremium, in dem Religionslehrerinnen und -lehrer, Eltern, und Personen aus

8 Vgl. dazu Krochmalnik, Daniel: Abrahamische Gastfreundschaft in Bibel und Talmud, in: Schmid, Hans / Verburg, Winfried (Hg.): Gastfreundschaft. Ein Modell für den konfessionellen Religionsunterricht der Zukunft, München 2010, 48-56; Verburg: „Vergesst die Gastfreundschaft nicht“, 58-61.

9 Siehe dazu Papst Franziskus: „Die einzige Art und Weise, dass ein Mensch, eine Familie, eine Gesellschaft wächst, die einzige Art und Weise, um das Leben der Völker voranschreiten zu lassen, ist die Kultur der Begegnung; eine Kultur, in der alle etwas Gutes zu geben haben und alle dafür etwas Gutes empfangen können. Der andere hat immer etwas, das er mir geben kann, wenn wir fähig sind, uns ihm in offener und bereitwilliger Haltung ohne Vorurteile zu nähern. Diese offene und bereitwillige Haltung ohne Vorurteile würde ich als „soziale Demut“ bezeichnen und eben diese ist günstig für den Dialog. Nur so kann ein gutes Einvernehmen zwischen den Kulturen und Religionen wachsen wie auch die gegenseitige Wertschätzung frei von grundlosen Voreingenommenheiten und in einem Klima der Achtung der jeweiligen Rechte. Entweder setzt man heute auf den Dialog, setzt man auf die Kultur der Begegnung oder alle verlieren. Hier geht der Weg, der Frucht bringt.“ www.vatikan.va/holy_father/francesco/speeches/2013/july/documents/papa-francesco_20130727_gmg-classe-dirigente-rio_ge.html (Zugriff: 03.01.2014).

10 So sind als Realisierungsmöglichkeit der pastoralen Grundfunktion Martyria „ökumenische und interreligiöse Begegnungen“ und „interreligiöse Gebete“ als Realisierungsmöglichkeit der Grundfunktion Leiturgia schon benannt, in: Die deutschen Bischöfe: Schulpastoral, 19-20.



den Gemeinden der Religionen, deren Mitglieder die Schule besuchen, zusammen die Schulleitung beraten bei der religionssensiblen Gestaltung der Schule.¹¹ Raum zu schaffen, wo Mitglieder anderer Religionsgemeinschaften ihre Perspektive und

ihre Anregungen einbringen können ist praktizierte Gastfreundschaft. Da in den meisten Schulen Christen und Muslime gemeinsam leben, lernen und lehren, ist vor allem die islamische Sicht einzubeziehen:

Islamische Perspektive

Das islamische Verständnis einer religiös begründeten Lebensweise erschließt sich Muslimen aus den Zusammenhängen der Botschaft Gottes aus dem Koran und dem Vorbild ihres Propheten Mohammad. Einzigartig und besonders prägnant beschreibt Gott in der Sure al Baqara, Vers 30, den besonderen Auftrag des Menschen: „Innī jā'ilun fī l-ardi khalīfa ... – Ich bin dabei auf der Erde einen Statthalter einzusetzen ...“.

Aus diesem Verständnis heraus sehen sich Muslime nicht nur als religiöse Individuen vor Gott, sondern auch als gesellschaftlich verantwortlich Handelnde. Dies bezieht sich auch auf die Lebensgemeinschaft in der Schule. Ein Aktionsraum Schule, der nicht nur Raum ist, um Fachwissen zu vermitteln, sondern auch um Persönlichkeiten zu sensibilisieren und zu stärken für ein engagiertes soziales Miteinander in der Gesellschaft, braucht als Grundlage ein Klima der gegenseitigen Wertschätzung und Offenheit füreinander. Dies umfasst nicht nur religiöse Aspekte, sondern auch Fragen der Lernfähigkeit, der Gesundheit, der Herkunft. Religionsensible Schulkultur meint hier also nicht nur das Selbstverständnis, eigenen religiösen Geboten folgen zu können, sondern auch, den Blick für die Bedürfnisse des anderen zu schulen, um aus religiöser Verantwortung vor Gott mit dem anderen und für den anderen handeln zu können. Diese Rahmenbedingungen sollten aus muslimischer Sicht nicht nur passiv in Anspruch genommen werden, sondern sie sind aktiv mitzugestalten.

Annett Abdel-Rahman

2. Einsatz für den interreligiösen Dialog in der Schulgemeinschaft

Ein interreligiöser Dialog, der das Verstehen des anderen anstrebt, ist „eine notwendige Bedingung für den Frieden in der Welt“, auch in der Welt der Schule, und „darum eine Pflicht für die Christen wie auch für die anderen Religionsgemeinschaften“ (EG 250). Die religiös plurale Schulgemeinschaft ist ein wichtiger Ort für diesen Dialog des Lebens. Gemeinsam mit den Lehrerinnen und –lehrern der verschiedenen Religionen kann Schulpastoral zum Motor dieses interreligiösen Dialoges in der Schule werden. Voraussetzungen für diesen Dialog sind nach Klaus von Stosch folgende¹²:

- Doktrinale Demut: Das Wissen, dass alle Menschen „das Geschenk des Unbedingten nur auf bedingte, symbolische und damit missverständliche Weise ausdrücken und bezeugen können.“¹³
- „Konfessorische Verbundenheit mit der eigenen Tradition“¹⁴. Ergänzend zum Religionsunterricht sind gerade mystagogische Angebote der Schulpastoral wichtig, um eine konfessorische Verbundenheit nicht nur mit der doktrinalen Oberfläche, sondern mit der authentischen Glaubenspraxis des eigenen Bekenntnisses zu ermöglichen.¹⁵

11 Siehe dazu z. B. Giesenkamp, Johanna-Elisabeth / Leicht-Eckardt, Elisabeth / Nachtwey, Thomas: Inklusion durch Schulverpflegung. Interreligiöse Perspektiven 6, Berlin – Münster 2013; Guttenberger, Gudrun / Schroeter-Wittke, Harald (Hg.): Religionsensible Schulkultur, Jena 2011.

12 Stosch, Klaus von: Komparative Theologie als Wegweiser in die Welt der Religionen, Paderborn u. a. 2012, 148-168.

13 Stosch: Komparative Theologie, 156.

14 Ebd., 157.

15 Zur Zusammenarbeit von Schulpastoral und Religionsunterricht zur Förderung der Ausbildung christlicher Einstellungen und Haltungen bei Schülerinnen und Schülern, die gerade beim Bekanntmachen mit Formen gelebten Glaubens hilfreich ist, vgl. Die deutschen Bischöfe; „Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen“, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2005, 33.



- „Empathie und liebevolle Aufmerksamkeit“¹⁶ mit dem religiös Fremden meint das Heranlassen der fremden Religion, ohne sich zugleich innerlich zu distanzieren. Voraussetzung dafür ist das Kennenlernen des religiös Fremden und seiner religiösen Praxis. Dazu bedarf es gewährter und wahrgenommener Gastfreundschaft; denn die Bedeutung religiöser Überzeugungen ist nur im Kontext der Lebenspraxis der Menschen, die aus diesen Überzeugungen leben, zu erschließen. Dazu ist Begegnung, die durch Gastfreundschaft ermöglicht wird, nötig und die Haltung Anerkennung der Wahrheitsfähigkeit des anderen, die nicht gleichzusetzen ist mit der Anerkennung der Wahrheit des anderen; denn „das Verstehen der anderen bedeutet noch nicht ihre Anerkennung.“¹⁷ Um Begegnungen zu initiieren, bieten sich vor allem wechselseitige Einladungen der Religionsgemeinschaften aus Anlass von religiösen Festen an. Denn der „Dialog des

Lebens“ der wechselseitigen Offenheit und der Bereitschaft, Freuden und Leiden zu teilen (EG 250), ist die Voraussetzung für den theologischen Dialog.

Der interreligiöse Dialog ist eine wichtige Hilfestellung, „nicht nur um den anderen in seiner Andersheit zu verstehen, sondern auch um die Bedeutung des Eigenen umfassender zu erkennen – eben weil durch ihn blind befolgte Regeln des eigenen Weltzugangs aufgedeckt und in Frage gestellt werden.“¹⁸ Die jungen Menschen in den heutigen Schulen werden die religiöse Dialog- und Urteilskompetenz, die auch zum Aufgabespektrum des katholischen Religionsunterrichts gehören¹⁹, dringend brauchen, da sie im gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Leben vielfach Menschen anderer religiöser oder weltanschaulicher Überzeugungen begegnen werden.

Islamische Perspektive

Wechselseitige Offenheit und Bereitschaft, die Wahrheitsfähigkeit des anderen anzuerkennen, bedeutet auch, dem anderen Raum für seine gelebte Religiosität zu geben und zwar so, wie sie seitens des anderen aus seinem Verständnis heraus definiert wird. Inhaltsreicher interreligiöser Dialog bedeutet demnach nicht die Duldung freier Unterrichtstage z. B. an muslimischen Feiertagen, sondern auch den Austausch darüber, welche religiöse Bedeutung spezielle Fest- oder Gedenkzeiten für den Einzelnen, seine religiöse Gemeinschaft oder eben auch für die gesamte (schulische) Gesellschaft haben (können). Eigene Bewertungskriterien religiöser Gebote oder Rituale sollten hier zurücktreten hinter die religiöse Bewertungshoheit des anderen. So ist die immer noch häufig auftretende Frage „Ist das Fasten im Ramadan denn nicht ungesund?“ ebenso unpassend wie die manchmal seitens der Muslime an Christen gerichtete Frage „Fastet ihr denn überhaupt richtig, wenn ihr selbst definiert, worauf ihr verzichtet?“. Gelebte Akzeptanz und Wertschätzung werden deutlich in der Aufmerksamkeit für den anderen, indem zum Beispiel aus muslimischer Sicht im Ramadan auf anstrengende Inhalte des Sportunterrichts verzichtet wird oder Klassenarbeiten eingeschränkter geschrieben werden. Oder eben auch, Gastgeber zu sein, zu einem gemeinsamen Fastenbrechen einzuladen, in dem dann nicht nur das gemeinsame Essen im Mittelpunkt steht, sondern auch das Gespräch über die religiösen oder individuellen Dimensionen dieses Festes. Interreligiöser Dialog im Sinne des Gast-seins bedeutet, nicht nur Anteil zu nehmen, sondern auch zu hören und zu sehen, was den anderen bewegt, ohne das eigene Religiöse dazu ins Verhältnis setzen zu müssen.

Annett Abdel-Rahman

16 Stosch: Komparative Theologie, 161.

17 Stosch: Komparative Theologie, 160.

18 Ebd., 168. Vgl. dazu auch EG 251.

19 Die deutschen Bischöfe: Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, 27-30.



3. Gemeinsame nicht-säkulare Rituale für die Schulkultur

Der Beitrag der Schulpastoral für die Schulkultur wäre verkürzt, wenn sich das schulpastorale Angebot an einer Schule mit einer religiös pluralen Schulgemeinschaft auf Gottesdienste und Rituale der eigenen Religion beschränkte, aber auch, wenn es auf solche Angebote verzichtete. Denn neben den Anlässen, die die religiösen Jahreskreise mit ihren jeweiligen Fest- und Fasttagen und -zeiten, für Gottesdienste bieten, gibt auch das Schuljahr Anlässe für religiöse Feiern, z. B. zu Beginn und zum Ende des Schuljahres, zur Einschulung oder Entlassung. Aus einer Schulgemeinschaft, die den interreligiösen Dialog pflegt, kann auch der Wunsch erwachsen, aus diesen Anlässen gemeinsam vor Gott zu treten und zu beten. Die Form des Gebetstreffens in Assisi, dass die einzelnen Religionsmitglieder nicht gemeinsam, sondern in Anwesenheit der anderen beten, wahrt dabei die Sensibilitäten der meisten Religionsgemeinschaften. In den Schulen in Deutschland wird es vor allem um interreligiöse Feiern von Juden, Christen

und Muslimen gehen. Hier kann das oben beschriebene von der Schulpastoral initiierte Gremium die Schule ebenfalls beraten und durch Mitgestaltung der Feier bei der Entwicklung einer nicht rein säkularen Schulkultur mitwirken.²⁰

Neben den kalendarischen Anlässen gibt es in Schulen auch immer wieder Ereignisse, die den Wunsch nach Gottesdiensten oder religiösen Ritualen wecken. Dazu gehört z. B. der Tod eines Mitschülers oder einer Mitschülerin, einer Lehrerin oder eines Lehrers.²¹ Schulpastoral bietet Krisenseelsorge bei Unfall und Tod für Angehörige der eigenen Religionsgemeinschaft an, sollte aber auch den Lehrerinnen und Lehrern in solchen Fällen Hilfen an die Hand geben können für gemeinsame interreligiös abgestimmte und verantwortete Rituale und Symbole. Für diesen Ernstfall des gemeinsamen Trauerns²² oder der Erfahrung, das Handeln des Allmächtigen nicht verstehen zu können, sich auf für alle akzeptablen Symbole und Riten in der Schule zu verständigen, ist eine weitere Aufgabe des oben beschriebenen Gremiums, das Schulpastoral initiieren kann.

Islamische Perspektive

Das Gebot, Menschen in schwierigen Lebens-Situationen zu helfen, ist ein grundlegendes Gebot aller Religionen. So werden im Koran das rituelle Pflichtgebet und die Zakat, die rituelle Pflichtabgabe an Bedürftige, an vielen Stellen als Begriffspaar genannt und bilden damit im Sinne gottesdienstlicher Handlungen eine Einheit. Gemeinsame Aktionen, begründet aus der religiösen Verantwortung des Menschen vor Gott, dem in Not Geratenen zu helfen, können zur regelmäßigen Tradition in der Schule werden. Das Sensibilisieren für den anderen, den Blick nicht nur auf sich, sondern auf die Gemeinschaft zu richten, ist ein gemeinsames Anliegen aller Religionen. Die Schule als geschützter Lebensraum ist der Ort, an dem Miteinander praktiziert, trainiert und ritualisiert werden muss. Hierfür können auch gemeinsame Ausdrucksformen gefunden werden, die das eigene religiöse Verständnis schwieriger Lebenssituationen unberührt lassen, aber als Synonym für religiös verantwortliches Handeln in der Schulgemeinschaft verstanden werden können. Menschen, die in religiöser Gebundenheit leben und in einem Notfall seelsorgerische Hilfe brauchen, erfahren so Antworten, die ihre religiöse Gebundenheit berücksichtigen.

Annett Abdel-Rahman

20 Hilfreich dazu: Die deutschen Bischöfe: „Leitlinien für das Gebet bei Treffen von Christen, Juden und Muslimen“, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 2. Aufl. Bonn 2008.

21 Da durch die Inklusion zukünftig mehr Schülerinnen und Schüler mit verminderter Lebenserwartung Regelschulen besuchen werden, werden Sterbefälle in der Schülerschaft eher zunehmen.

22 Zu den damit verbundenen Herausforderungen und möglichen Vereinnahmungen siehe Kumher, Ulrich: Schulpastoral und religiöse Pluralität – Religionen ganzheitlich entdecken, in: Rendle, Ludwig (Hg.): Ganzheitliche Methoden in der Schulpastoral, München 2013, 243-252, hier: 246. Die Unsicherheiten und Chancen schildert treffend an einem Beispiel Merek, Muhammet: Trauerbesuch bei einer muslimischen Familie, in: Kirche und Schule 9 (2012), 26-27.



Eine für Benachteiligte und Befindlichkeiten von Mitgliedern anderer Religionsgemeinschaften in der Schule sensible und sich engagierende Schulpastoral, die Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der ganzen Schulgemeinschaft aufgreift, leistet einen wichtigen Dienst auch für Schulen, in deren Schulgemeinschaft Katholiken die Minderheit darstellen, und trägt damit zur Humanisierung der Schule bei. Die Initiative für den dazu unerlässlichen strukturierten Austausch mit

Vertreterinnen und Vertretern anderer Religionen der Schulgemeinschaft – aus der (Religions-) Lehrerschaft, der Elternschaft und bei Schulen der Sekundarstufen auch der Schülerschaft – und den Synagogen-, Pfarr- und Moscheegemeinden aus dem Einzugsgebiet der Schule sollte von Christinnen und Christen ausgehen, die in Schulpastoral aus ihrer Glaubensüberzeugungen heraus arbeiten als Dienst zur Humanisierung der Schule.



Diakonische Projekte



Soziale Gerechtigkeit – Berührt!

Garten der Gerechtigkeit

Projekt-Kurzbeschreibung

Ist es gerecht, dass alle gleichbehandelt werden? Was ist überhaupt gerecht?

Können wir gerecht/gerechter handeln?

ZIELE

- Die SuS sollen sich positionieren zu Erfahrungen und Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit.
- Die SuS sollen die UNO Kinderrechte und ausgewählte Menschenrechte kennen und ihre Position dazu finden.
- Die SuS sollen konkrete Situationen benennen, in denen sie im Alltag Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit erleben.
- Die SuS können unter Anleitung aus ihren Erfahrungen und dem Erlernten kreativ Aussagen zur Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in Wort, Bild, Skulptur, o. ä. umsetzen.
- Die Gestaltung des Lichthofes an der Pausenhalle der Schule durch die SuS unter Anleitung und Begleitung durch eine Künstlerin als „Garten der Gerechtigkeit“

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Religionsunterricht in allen 7. Klassen
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastoral Begleitung durch eine Künstlerin Kooperation mit der Fachstelle für Soziale Gerechtigkeit des BDJ Osnabrück
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	4 URSTD, drei Nachmittage mit jeweils 2 URSTD für die kreative Arbeit in den Klassen. Ort: Klassenraum, Pausenhalle, Werkraum, Innenhof der Schule
Materialien	4 URSTD wurden im Rahmen des RU durchgeführt. Farben, Pinsel, Holzherzen und Holzskulpturen (vorbereitet von der Künstlerin), Hanfband für die Netze, Schere, Messer, große Tücher und Textilfarbe, die eingebügelt wurde. Unterlagen, Krokusse, Erde, Pflanzschalen
Idee / Anlass	Ein leerer, trostloser Lichthof in der Schule, der bisher durch SuS vermüllt wurde; Unterrichtseinheit Gerechtigkeit
Vorbereitung	Absprachen mit der Künstlerin sowie mit der Fachstelle Soziale Gerechtigkeit des BDJ Osnabrück
Durchführung / Ablauf	In vier URSTD wurden mit den SuS die Themen Gerechtigkeit und Kinderrechte erarbeitet. An drei Nachmittagen wurde jeweils mit einer Klasse kreativ gearbeitet. Dazu wurde die Klasse in drei Gruppen eingeteilt. Eine Gruppe knüpfte das Netz, eine Gruppe bemalte die Skulpturen, eine Schülergruppe gestaltete ein Banner. Zum Abschluss des Nachmittages wurden in den Pflanzschalen im Innenhof der Schule Krokuszwiebeln gesetzt. Nacharbeiten fanden dann mit einigen Schülern am vierten Nachmittag statt. Präsentiert wurde die Installation im Rahmen des offenen Adventsfensters der Kirchengemeinde, mit einer Advents-/Wortgottesfeier.



Rückblick / Auswertung

Insgesamt bewerteten die Schülerinnen und Schüler das Projekt als sehr positiv. Es habe großen Spaß gemacht, mit allen zusammen kreativ zu arbeiten. Gerade der künstlerische Aspekt löste Begeisterung für das Thema aus. Die Schülerinnen und Schüler sahen in dem Projekt eine Stärkung der Klassengemeinschaft und des Vertrauens untereinander. Da beispielsweise das Netz nicht eine Person alleine knüpfen konnte, sondern diese Aufgabe nur zu dritt erledigt werden konnte, lernten sie, wie wichtig es ist zu helfen und dass es Momente gibt, in denen man auf Hilfe angewiesen ist.

Es ist wichtig **MITEINANDER** zu leben, nicht gegeneinander. Alle Menschen sollen sich gegenseitig respektieren und niemand soll ausgeschlossen werden. Und genau darauf soll aufmerksam gemacht werden.

Anhang: Unterrichtsmaterial RU

1 Stunde **KINDERRECHTE:**

- Reli-Buch 5/6 Religion elementar (siehe S. 48/49, S. 46/47)
- Ausstellung in der kleinen Pausenhalle

1. Schüler lernen mit Hilfe des RU – Buches S. 48/49 einige der wichtigsten Kinderrechte der Vereinten Nationen.
2. Kinder haben besondere Rechte: Text lesen und durch Bilder ergänzen, evtl. mit weiteren Artikeln ergänzen.

3 Stunden **STANDORTBESTIMMUNG:**

- Wie gerecht geht es bei uns zu?
- Chancengleichheit für alle? Evtl. Stadtteilerkundung während der Praxisphase

1. Stunde

Gerecht oder Ungerecht? – Gerechtigkeit und Gleichheit (aus: „Wir in der Welt“, Unterrichtsentwurf TU Dresden)

1. Blitzlicht

Was fällt dir ein, wenn du das Wort „gerecht“ bzw. „ungerecht“ hörst?

Jeder Schüler äußert sich um Thema gerecht/ungerecht – Gerechtigkeit. Aussagen werden an der Tafel festgehalten.

2. Brainstorming

Suche nach verwandten Wörtern.

Wie kann man das Wort „gerecht“ oder „ungerecht“ umschreiben? Gibt es verwandte Wörter? (z. B. jemanden benachteiligen, jemanden ungleich behandeln, alle gleichbehandeln, allen das Gleiche geben) gerecht – ungerecht = Tafelanschrieb, Schüler ergänzen und erweitern Begriffe

3. Unterrichtsgespräch

Erfahrungsberichte zum Thema

Die Schüler sollen von Situationen berichten, bei denen sie ungerecht behandelt wurden oder bei denen sie sich selbst ungerecht verhalten haben.

Lehrer/Schüler Gespräch



4. Unterrichtsgespräch

Ein Fall vor Gericht: Der kaukasische Kreidekreis

Dies ist eine alte Geschichte, die oft erzählt worden ist.

Der Dichter Bertolt Brecht hat daraus ein Theaterstück gemacht:

In einem Land namens Grusinien bricht Bürgerkrieg aus. Bei der Flucht lässt die reiche Frau des Gouverneurs ihren Säugling Michel zurück. Ein Dienstmädchen mit Namen Grusche nimmt sich des Kindes an, sie versteckt den Jungen vor den Soldaten, die ihn ermorden wollen, sie füttert ihn mit Mühe und Not durch und zieht ihn auf, so gut sie kann. Als Michel zwei Jahre alt ist, geht der Krieg zu Ende.

Die Gouverneursfrau will ihr Kind zurück. Es kommt zum Prozess. Beide Frauen behaupten, dass Michel ihr Kind ist. Um zu einer Entscheidung zu kommen, ordnet der Richter eine Probe an. Wie könnte eine Probe aussehen, um herauszufinden wer die Mutter des Kindes ist?

Der Gerichtsdienstler zeichnet mit Kreide einen Kreis auf den Boden und stellt das Kind hinein. Die beiden Frauen stellen sich neben den Kreis. „Fasst das Kind bei der Hand! Die wahre Mutter wird die Kraft haben, das Kind aus dem Kreis an sich zu ziehen.“

Die Gouverneursfrau zieht das Kind zu sich hinüber. Grusche hat losgelassen. Verzweifelt sagt sie: „Ich hab's aufgezogen! Soll ichs zerreißen? Ich kanns nicht.“

„Und damit hat der Gerichtshof festgestellt, wer die wahre Mutter ist“, verkündete der Richter. Er rät Grusche, mit dem Kind die Stadt zu verlassen. Und der Gouverneursfrau droht er, rasch zu verschwinden, bevor er sie wegen Betrug verurteilt. Ist dieser Urteilsspruch gerecht?

2. Stunde

Gerecht oder Ungerecht? – Gerechtigkeit und Gleichheit

(aus: „Wir in der Welt“, Unterrichtsentwurf TU Dresden)

GERECHTIGKEIT FÜR ALLE ?!

5. Arbeitsblatt

un-ge-Recht

6. Gruppenarbeit

Ist es immer gerecht, alle gleich zu behandeln?

Bildbeschreibung, Beispielfälle bearbeiten, eigene Beispiele suchen und benennen.



Das Projekt wurde durchgeführt von Birgit Konermann-Metz (Gemeindereferentin) an der Wilhelm-Fredemann-Realschule, Melle-Neuenkirchen.





Fass Dir ein Herz!



Kniopf Netze, die tragen!



Hab das Herz am (ge)rechten Fleck!



Sieh hin!



Mach Dich stark!



Jeder ist Teil des Ganzen!

„Interaktiver“ Erntedanktisch auf dem Thie

Ortszentrum

Projekt-Kurzbeschreibung

Ein Tisch mit Ernteprodukten aus Natur und Garten sowie Blumenschmuck wird an exponierter Stelle (Ortsmitte) mit dem Hinweis aufgestellt, dass Obst, Gemüse und Blumen von jedem unentgeltlich mitgenommen werden dürfen oder auch mit eigenen Gaben von zu Hause ergänzt werden können.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	AG-SuS Klassen 5 – 6 sowie Glandorfer Passanten auf dem Thieplatz
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastorales Team und AG „Kleine Schöpfer“
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Mitten auf dem Thie, dem Ortszentrum von Glandorf, befindet sich ein kleines Beet, das von der Schule zu Ausstellungszwecken genutzt werden kann und deshalb kaum bepflanzt wurde. Da die Pflege einer Ausstellung wie unten beschrieben sehr aufwändig ist, stand der Erntedanktisch nur für 10 Tage auf dem Thie.
Materialien	Tisch, abwischbare Tischdecke, Obst, Gemüse und Blumen aus dem Schulgarten, laminierte Hinweisschilder
Idee / Anlass	Erntedank. Die Aktion „interaktiver“ Erntedanktisch soll sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch Glandorfer Bürgerinnen und Bürger bzw. Passanten darauf hinweisen, dass die pflanzlichen Nahrungsmittel zwar von Gott gegeben sind, aber nicht selbstverständlich zur Verfügung stehen. Sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Glandorfer Thiepassanten können sich so erinnern, dass Nahrung und Schöpfung wertvoll sind und Anlass zum Feiern und Danken (Erntedankfest) geben.
Vorbereitung	AG-SuS stellen einen Tisch auf, ernten Gemüse und Obst aus dem Schulgarten, bemalen die Tischdecke, sammeln Blumen und Nüsse, decken und dekorieren den Tisch, stellen Hinweisschilder auf.
Durchführung / Ablauf	Mindestens alle zwei Tage wird der Tisch gepflegt (nachgedeckt und gesäubert). Über den Pfarrbrief und in den Gottesdiensten wurde das Projekt in der Gemeinde bekannt gemacht.
Rückblick / Auswertung	Trotz der kurzen Standdauer des Erntedanktisches wurde das Projekt von den Glandorfern bemerkt. Viele mündliche Rückmeldungen bewerteten die Aktion als sehr positiv. Kritisch wurde allerdings bemerkt, dass im Vorhinein zu wenig Öffentlichkeitsarbeit für die Aktion gemacht wurde (Vorabbericht in den „Glandorfer Mitteilungen“). Der Tisch wurde deshalb zwar gut von den Passanten „abgeräumt“, jedoch konnte kaum einer spontan etwas auf den Tisch wieder drauflegen.



**Liebe Glandorferin, lieber Glandorfer,
liebe Besucher Glandorfs,**

dies ist ein „interaktiver“ Erntedanktisch. Das heißt, Sie dürfen das auf dem Tisch liegende Obst, Gemüse, die Nüsse oder Blumen gerne als Geschenk Gottes und eines gütigen menschlichen Spenders mitnehmen. Sollten Sie gerade einen leeren Tisch vorfinden, haben in jüngster Zeit viele Glandorfer dieses Geschenk (hoffentlich **dankend**) angenommen. Sie sind jederzeit herzlich eingeladen, selber eine Gabe Gottes aus der Natur auf dem Tisch zu platzieren. Ein anonymer **Dank** sei Ihnen dazu gewiss. Sollten Sie auf dem Tisch Erntegegenstände mit Verfallserscheinungen vorfinden, so bitten wir Sie darum, diese selbsttätig entsprechend zu entfernen. Abgesehen davon, dass auch der Verfall Teil unserer Schöpfung ist, sind verkommene Lebensmittel ein Hinweis darauf, dass wir alle wieder lernen müssen, wie gut es uns doch eigentlich geht. Also: In **Gedanken** das **Danken** nicht vergessen.

*Dies ist ein Projekt der „Kleine Schöpfer“ – AG
der Ludwig-Windthorst-Schule, Glandorf*



Das Projekt wurde durchgeführt von Barbara Pelke (Lehrerin) und Christine Plogmann (Gemeindeassistentin) an der Ludwig-Windthorst-Schule, Glandorf.



Kreuz und Kunst

Projekt-Kurzbeschreibung

Thema im RU: „Kreuz – Symbol der Christen“

Nachdem die Schülerinnen und Schüler sich mit dem Symbol Kreuz vertraut gemacht hatten, erkundeten sie in ihrer Umgebung Kreuze, die bekannt waren oder auch neu in den Blick fielen. Dazu wurde eine Fotoausstellung gestaltet, die auch die Orte und Anlässe für die Kreuzdarstellungen erläuterte. Die SuS stellten fest, dass es in unserer Schule keine Kreuze gibt. Es entstand die Idee, Kreuze für unsere Schule zu gestalten. Im Kunstunterricht wurde das Thema aufgegriffen, in Kleingruppen bedacht, geplant und durchgeführt. Die Schüler erklärten ihre Kunstwerke durch kurze Texte. Die Kreuze hängen heute in der Schule.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Schülerinnen und Schüler Klasse 7, Schülerinnen und Schüler der Schulgemeinschaft, Fachlehrkräfte RU, Fachlehrkräfte Kunst
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastoral Lehrkräfte aus den Fachbereichen Religion und Kunst
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	RU-Unterricht und Kunst-Unterricht, über zwei Monate hinweg
Materialien	Informationen durch RU zum Thema Kreuz, Foto, Texte, Leinwand, Farbe
Idee / Anlass	Kreuze in der Schule? Was bedeutet uns das Kreuz? Symbolerschließung Kunst Thema: Komplementärfarben, Leinwandgestaltung, die in der „Ergänzung“ das Kreuz erkennen lässt
Vorbereitung	Abprache mit Kunstlehrer und Schulleitung, Klärung der Finanzierung für Farben, Leinwände, Pinsel, etc. Ein Projektvormittag für die Kunstgruppe in der Endphase
Durchführung / Ablauf	Im Religionsunterricht wird das Symbol Kreuz mit den Schülern erarbeitet. Die Ergebnisse werden auf Plakaten festgehalten. Im Kunstunterricht gestalten die Schüler aus quadratischen Leinwänden Bilder, die in der Zusammenstellung ein Kreuz erkennen lassen. Die Bilder werden im Rahmen einer Ausstellung (Tag der offenen Tür) präsentiert. Die Ergebnisse aus dem Religionsunterricht werden in die Ausstellung eingebunden.
Rückblick / Auswertung	Die Zusammenarbeit zwischen RU und Kunstunterricht klappte hervorragend. Die inhaltliche Vorbereitung war die Voraussetzung für die Gestaltung der Bilder. Die Schüler entwickelten selbstständig die Themen für ihre Bilder, die sie dann in Textform erklärten. In der Ausstellung waren alle überrascht über die Ergebnisse. Die Bilder sind heute Bestandteil der Schule.



Das Projekt wurde durchgeführt von Birgit Konermann-Metz (Gemeindereferentin) an der Wilhelm-Fredemann-Realschule, Melle-Neuenkirchen.





BOOT

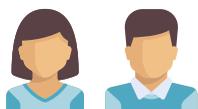
Eine kurze Unterrichtseinheit im Religionsunterricht einer 6. Klasse mit abschließender Floßfahrt auf der Hase (BOOT-Bödiker Oberschule On Tour in Haselünne)

Projekt-Kurzbeschreibung

Thema: BOOT im RU einer 6. Klasse

- im Anschluss an die Unterrichtsreihe „Bibel“
- Bootsgeschichten in der Bibel (u. a. Mk 4,35-41)
- aktuelle Flüchtlingsproblematik
- Vorbereitung auf die Floßfahrt
- Floßfahrt auf der Hase

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	22 Schülerinnen und Schüler einer 6. Klasse
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Bödiker Oberschule und kath. Kirchengemeinde Haselünne, Floßverleih Haselünne
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Tag der Floßfahrt: 8.00 Uhr Treffen in der Schule; gemeinsamer Gang zum kath. Pfarrheim in Haselünne 8.20 Uhr Einstiegsmeditation und Klassenfrühstück im Pfarrheim 9.00 Uhr Wanderung zum Campingplatz 9.30 Uhr Floßfahrt auf der Hase mit Zwischenstopp zum „Klassenangeln“ 14.00 Uhr gemeinsamer Abschluss am Pfarrheim
Materialien	Frühstück, Bootsmodell für die Einstiegsmeditation, Floß, Angeln
Idee / Anlass	Konkrete Umsetzung des schulpastoralen Projektes BOOT in Haselünne in einer 6. Klasse
Vorbereitung	Drei Doppelstunden im RU + ein Unterrichtstag (Floßfahrt)
Durchführung / Ablauf	s. o.
Rückblick / Auswertung	<ul style="list-style-type: none">• Die SuS haben den Unterricht „mal anders“ erlebt.• Das Wetter war am Tag der Floßfahrt sehr gut. Allerdings war die Strömung so stark, dass wir nicht auf Antrieb wie geplant anlegen konnten. Dadurch war die Gemeinschaft und Kooperationsfähigkeit der Klasse besonders gefordert. Dies tat der Klasse gut; die Resonanz der SuS auf die Floßfahrt war sehr positiv.• Schüler, die Kenntnisse vom Angeln haben, wurden in der Klasse auf einmal ganz anders wahrgenommen.



Das Projekt wurde durchgeführt von Annette Hellweg (Lehrerin) und Detlef Perk (Kaplan) an der Bödiker Oberschule, Haselünne.





Meditation zur Floßfahrt

Jesus, du ruhender Pol im Boot / auf dem Floß meines Lebens

im Boot / auf dem Floß meiner Zukunftspläne
im Boot / auf dem Floß meiner Ängste
im Boot / auf dem Floß meiner Enttäuschungen
im Boot / auf dem Floß meiner Einsamkeit
im Boot / auf dem Floß meiner Anstrengungen
im Boot / auf dem Floß meiner Richtungslosigkeit

Jesus, du ruhender Pol im Boot / auf dem Floß deiner Schöpfung

im Boot / auf dem Floß deiner Erlösung
im Boot / auf dem Floß deiner Kirche

Jesus, im Boot / auf dem Floß meines Lebens - wach auf:

wenn die Stürme drohen
wenn Gott für tot erklärt wird
wenn das Wasser uns zum Halse steigt
wenn uns Menschen enttäuschen
wenn wir Menschen verletzen
wenn Menschen die Stunde verschlafen
wenn die Menschen keine Hoffnung mehr haben
wenn der Tod uns ängstigt

Wachender Jesus, ruhender Pol im Schiff meines Lebens, stärke meinen Glauben.



AG „Wir engagieren uns“

Projekt-Kurzbeschreibung

SuS aus verschiedenen Klassenstufen engagieren sich freiwillig für andere und lernen Orte der Kirchengemeinde kennen. Sie erfahren, dass Freude bereiten und Hilfe anbieten nicht nur den anderen, sondern auch sie selbst stärkt. Die sozialen Kompetenzen der SuS werden gefördert und das eigene Verhalten reflektiert.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	SuS der Jahrgangsstufen 5 – 10 im AG-Bereich
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastorales Team in Kooperation mit der Kindertagesstätte St. Katharina und dem Alten- und Pflegeheim St. Reginenstift in Fürstenau mit zusätzlicher Unterstützung der Hausmeister und des Schulassistenten
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	AG-Zeit: jeden Montag in der Schulzeit zwischen 14.05 und 15.35 Uhr Ort: In einem Klassenraum in der IGS Fürstenau, in der Kindertagesstätte sowie im Alten- und Pflegeheim
Materialien	je nach „Aktion“
Idee / Anlass	Zwei Fragen standen am Anfang: „Wie können wir die Kirchengemeinde und die Schule gemeinsam beteiligen?“ „Wie können wir soziales Engagement ermöglichen und fördern?“
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none">• Anmeldung bei der allgemeinen AG-Planung der Schule (Zeit, Ort, Schülerzahl)• Absprachen mit den verschiedenen kirchlichen und sozialen Einrichtungen in der Stadt Fürstenau – was ist möglich?
Durchführung / Ablauf	<ul style="list-style-type: none">• Kennenlernen der Gruppe – wer ist gekommen? Was stellen wir uns vor? – Ideensammlung• Festlegung, was umgesetzt werden soll:<ul style="list-style-type: none">» Kindertagesstätte» Alten- und Pflegeheim» Glücksbringer basteln für die Abiturienten» Motivationsplakate für alle Schüler entwerfen und aufhängen» „Iss Gesundes und tu etwas Gutes“ – Verkauf eines gesunden Frühstückssnacks für einen guten Zweck• Konkrete Planung – Einteilung der Gruppen, die in die Kindertagesstätte und in das Altenheim gehen – zwei Gruppen gehen zu den Einrichtungen, eine Gruppe bleibt in der Schule. Vorstellen der Einrichtungen Was können wir dort tun? In der Kindertagesstätte konkrete Unterstützung für die Erzieherinnen: Spielmaterial für die Kinder herstellen, in den Gruppen mit den Kindern spielen oder vorlesen. Die Kinder freuten sich auch besonders über die Jungen, die mitgekommen sind.



Anhang

Im Alten- und Pflegeheim gibt es immer verschiedene Angebote zur Gestaltung der Zeit: z. B. Bingo spielen. Dabei sind differenzierte Angebote, je nach den Fähigkeiten der Bewohner (z. B. Demenz), besonders wichtig.

Idee: Es wäre schön, am Ende ein Geschenk für die Einrichtung zu haben.

- » Memory für die Kindertagesstätte
- » Legekarten mit Festen für das Alten- und Pflegeheim zur Anregung für ein Gespräch
- Vorlagen für die Glücksbringer erstellen und das benötigte Material besorgen:
 - » Termine raussuchen und Absprachen für die Übergabe treffen
 - » Persönliche Übergabe der Glücksbringer vor der Prüfung
- Motivationsposter erstellen
Computerräume reservieren, Recherche nach geeigneten Sprüchen, kreative Gestaltung am Computer – farbiger Ausdruck in Plakatgröße beim Schulassistenten – Plakate in der Schule aufhängen
- Absprache mit der Schulleitung und anderen Anbietern für Frühstücksangebote – was könnten wir machen, ohne Konkurrenz für die anderen zu sein?
Konkreten Termin ansetzen, Werbung für die Aktion in der Schule, Einkaufen für das Frühstück, Zubereiten der Snacks, Verkauf in der großen Pause

**Rückblick /
Auswertung**

Die SuS sind neugierig, aber mit wenig konkreten Vorstellungen in die AG gekommen. Gemeinsam haben wir Ideen entwickelt, die dann auch mit Freude umgesetzt wurden, auch wenn z. B. die große Zahl der Glücksbringer eine Herausforderung war.

Die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen hat gut geklappt und die SuS konnten immer freudig von dem Erlebten erzählen; viele kleine Erfahrungen und auch die Reflexion der eigenen Fähigkeiten waren wertvoll für die Schülerinnen und Schüler.

(z. B.: Ich kann lesen, aber so vorlesen, dass die Kinder gefesselt zuhören, ist etwas ganz anderes.

Oder: Demenzkranke erzählen keinen Blödsinn, sondern es ist für sie in diesem Moment real oder sie leben ganz in der Vergangenheit.)

Die AG soll im nächsten Halbjahr in leicht abgeänderter Form wieder angeboten werden.



Das Projekt wurde durchgeführt von Julia Feldker und Verena Stief (Lehrerinnen) und Ute von der Wellen (Gemeindereferentin) an der Integrierten Gesamtschule, Fürstenau.

Miteinander – Jung und Alt an einem Tisch

Projekt-Kurzbeschreibung

SuS besuchen 14tägig Senioren im benachbarten Altenheim. Miteinander wird nach dem Kaffee trinken gespielt.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	6. – 8. Klassen
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastoral, Altenheim Neuenkirchen
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	14tägig, 14.00 – 16.00 Uhr
Materialien	Spiele, Bastelmaterial, Bücher zum Vorlesen, seniorenrechtliche Spiele aus der örtlichen Stadtbücherei
Idee / Anlass	<p>Persönliche Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit Alter, Krankheit, Gebrechlichkeit, Nähe und Distanz, eigener Unsicherheit und Angst.</p> <p>Miteinander erleben im Spiel und im Gespräch, Hilfestellung beim Essen und Fortbewegen geben.</p> <p>Freude im Umgang mit alten Menschen erleben und gegenseitig „Spaß“ genießen.</p>
Vorbereitung	<p>Abprache mit Heimleitung</p> <p>Vorbereitung der SuS auf Lebenssituation der Senioren: Krankheit, Gebrechlichkeit, Nähe und Distanz</p> <p>Film: Mein Vater</p> <p>Namensschilder für die Schüler</p>
Durchführung / Ablauf	<p>Zu Beginn des Schuljahres werden interessierte SuS an zwei Nachmittagen auf die Altenheimsituation vorbereitet. Anschließend erfolgt eine Hausführung mit der Heimleitung. Dabei werden Fragen und Unsicherheiten besprochen.</p> <p>Im 14tägigen Rhythmus treffen sich die Schülerinnen und Schüler in der Schule, klären den Ablauf für den Nachmittag, gehen dann zu Fuß zum Seniorenheim.</p> <p>Dort begleiten sie die Menschen beim Kaffee trinken, sie übernehmen den Tischdienst (Getränk einschenken, Kuchen reichen, Brote schmieren und kleinschneiden.)</p> <p>Anschließend laden die SuS ein zum gemeinsamen Spiel.</p> <p>Es werden an zwei Tischen in den Wohngruppen „Mensch ärgere dich nicht“, Karten, Memory oder seniorenrechtliche Spiele gespielt.</p> <p>Um 16.00 Uhr verabschieden sich die SuS von den Heimbewohnern. Oft bringen sie sie in ihre Zimmer oder an ihren Lieblingsplatz zurück.</p>



Rückblick / Auswertung

Das „Miteinandertreffen“ ist in unserer Schule inzwischen ein fester Bestandteil des Nachmittagsangebotes. Nach einigen Hemmschwellen und Berührungsängsten zu Beginn, lockert sich im Laufe des Schuljahres die Atmosphäre. Gespräche über die Schule werden von den Senioren aufmerksam verfolgt, auch wenn Fragen wiederholt auftauchen, antworten die SuS unbefangen. Die Spielatmosphäre ermöglicht ein lustiges Miteinander. Hilfestellungen im Spiel und während der Mahlzeit übernehmen die Schülerinnen und Schüler nach einiger Zeit selbstverständlich. Nach einem ersten Probelauf ist das Treffen heute etabliert. Von der Heimleitung und den Mitarbeiterinnen im Haus werden die SuS herzlich aufgenommen.



Das Projekt wurde durchgeführt von Birgit Konermann-Metz (Gemeindereferentin) an der Wilhelm-Fredemann-Realschule, Melle-Neuenkirchen.



»MENSCHEN BILDEN BEDEUTET NICHT, EIN GEFÄSS ZU FÜLLEN, SONDERN EIN FEUER ZU ENTFACHEN.«

- Aristophanes

Raum der Stille vor Prüfungen

Projekt-Kurzbeschreibung

Für die Zeit der mündlichen Abschlussprüfungen der 9. und 10. Klassen wird ein „Raum der Stille“ vorbereitet, in dem die Schülerinnen und Schüler, die wollen, vor ihrer mündlichen Prüfung noch einmal Kraft tanken und zur Ruhe kommen können.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Abschlussklassen 9 und 10 HS/RS
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastoral-Team
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Ort: freier Klassenraum Zeit: ca. 1 Stunde
Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Fürbittbuch, Textstreifen mit ausgewählten Psalmen• Vorbereitete „Glücksbringer“• Lichterkette• Kerzen• Tischdecke• Pappe
Idee / Anlass	Anlass: Mündliche Abschlussprüfung Idee: SuS sollen die Möglichkeit bekommen, einen Ort aufsuchen zu können, an dem sie zur Ruhe kommen können.
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none">• Schüler der 8. bzw. 9. Klasse basteln Glücksbringer für die Abschlusschüler• Gestaltung des Raumes am Tag vor der mündlichen Prüfung
Durchführung / Ablauf	Die Schüler, die wollen, können vor Beginn ihrer Vorbereitungszeit den „Raum der Stille“ aufsuchen.
Rückblick / Auswertung	Viele Schüler haben die Möglichkeit in Anspruch genommen, dort noch einmal zur Ruhe zu kommen.



Das Projekt wurde durchgeführt von Stefanie Behrens (Lehrerin) und Frank Kribber (Kaplan) an der Heinrich-von-Kleist-Oberschule, Papenburg.



Glückbringer für die Abschlussarbeiten

Projekt-Kurzbeschreibung

Die schulpastorale AG der Johannesschule bastelt aus Streichholzschachteln kleine Glücksbringerschachteln für jeden Schüler, der seine Abschlussarbeit schreiben muss. Außerdem wird in der Pausenhalle die liturgische Ecke als „Viel-Glück-Ecke“ gestaltet; von der Decke hängen große Glückskleeblätter herab.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Abschlussklassen
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastorale AG
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Zwei AG-Sitzungen
Materialien	Leere Streichholzschachteln, Schmuckpapier, Tonpapier, Kleeblattstanzer, Klebestifte
Idee / Anlass	Die Schüler der Abschlussklassen sollen während ihrer Abschlussarbeiten begleitet werden und dies auch spüren.
Vorbereitung	Basteln der Glückbringer
Durchführung / Ablauf	<ul style="list-style-type: none">• Ideensuche mit der schulpastoralen AG• Basteln der Glücksbringer• Gestaltung der liturgischen Ecke• Aufhängen der großen Glückskleeblätter unter der Decke der Pausenhalle• Heimliches Verteilen der Glücksbringer auf die Plätze der Abschlusschüler
Rückblick / Auswertung	Über die Glückbringer haben sich die Abschlusschüler sehr gefreut. Die Gestaltung der Pausenhalle sorgt dafür, dass alle SuS der Schule spüren, dass die Abschlusszeit eine besondere Zeit ist, in der wir uns gegenseitig unterstützen wollen.



Das Projekt wurde durchgeführt von Sarah Bippin und Maria Mönch-Tegeder (Lehrerinnen) an der Johannesschule, Meppen.



Ich bau ein Haus – Schule gestaltet Zukunft

Projekt-Kurzbeschreibung

Einmal im Jahr findet eine Projektwoche statt. Zu unterschiedlichen Themen setzen sich Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und viele Freiwillige mit einem vorher festgelegten Thema auseinander. Diesmal war das Thema: Meine neue Schule. Es bot sich die Möglichkeit, gleich zu Beginn mit neuen Kooperationspartnern der Schulpastoral zusammenzuarbeiten. In der katholischen Kindertagesstätte St. Marien wurde nach einigen Renovierungsarbeiten auch der Gartenbereich umgestaltet. Ein Weidentipi und ein Blumenbeet sollten entstehen. Die SuS waren eingeladen, gemeinsam mit den Kindern der Kindertagesstätte dieses Projekt zu gestalten.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Das Angebot richtete sich an SuS der Klassen 7 bis 11. Sie konnten dieses Projekt frei wählen. Die max. Teilnehmerzahl belief sich auf 10 – 12 SuS.	
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastorales Team, Kita St. Marien, Friedhofsgärtner	
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Zeitlich war das Projekt auf die Projektwoche begrenzt, jeweils von 8.00 bis 12.00 Uhr. Das Projekt fand in der Kita statt, daher war ein Fahrdienstangebot, insbesondere für die Busschüler, notwendig.	
Materialien	Gartengerät, Pflanzen, Bastelunterlagen ... Alle Materialien wurden zusammen mit den Kooperationspartnern erarbeitet und von ihnen zur Verfügung gestellt.	
Idee / Anlass	<i>siehe Projektbeschreibung</i>	
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung des Projektes bei der Schulleitung und Genehmigung • Absprachen mit dem leitenden Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde, der Kindertagesstätte und dem Friedhofsgärtner der katholischen Kirchengemeinde über Ablauf, Durchführung, Organisation und Finanzierung des Projektes • Klärung von Transport- und Versicherungsfragen • Nach Bildung der Projektgruppe Absprachen mit den teilnehmenden SuS über den Verlauf des Projektes • Dokumentation des Projektes für den „Tag der offenen Tür“ der Schule 	
Durchführung / Ablauf	Montag	Vorbereitung des Spielplatzes für die Anlage des Weidentipis und des Blumenbeetes
	Dienstag	Neubepflanzung des Blumenbeetes gemeinsam mit den Kindern der Kindertagesstätte
	Mittwoch	Bau des Weidentipis gemeinsam mit den Kindern der Kindertagesstätte, letzte Arbeiten am Blumenbeet
	Donnerstag	Besuch des Tierparks Petermoor
	Freitag	Einweihung des neuen Tipis mit einem Indianerfest
	In der Vorbesprechung mit den SuS wurde geklärt, wer eher motiviert ist, inhaltlich mit den Kindern der Kindertagesstätte zu arbeiten und wer doch eher „körperlich“ mit anpacken wollte.	



Die Mädchen der Projektgruppe erklärten sich bereit mit den Kindern das Thema Weidentipi / Indianer / Einweihung des neuen Tipis zu erarbeiten. Dazu unterhielten sie sich in Kleingruppen über die Gestaltung des Tipis, planten das Einweihungsfest und bastelten Utensilien (u. a. Kopfschmuck) für das Einweihungsfest. Mit diesem Angebot konnten alle Kinder der Kindertagesstätte erreicht werden. Des Weiteren konnten die Kinder auch ganz praktisch mit anfassend, als es um die Bepflanzung des Blumenbeetes und den Aufbau des Weidentipis ging. Gemeinsam mit den „großen“ SuS konnten sie selbst ihr Blumenbeet gestalten. Nach drei Tagen waren die Pflanz- und Bauarbeiten beendet. Am vierten Tag stand planmäßig ein Besuch des Tierparkes Petermoor an. Die SuS begleiteten die Kinder der Kindertagesstätte gemeinsam mit den Erzieherinnen bei diesem Besuch und entdeckten aus unterschiedlichen Perspektiven die Welt der Natur. Am letzten Projekttag wurden das neue Gartenbeet und das neu entstandene Weidentipi mit einem gebührenden Indianerfest eingeweiht. Dazu gehörte neben Spaß und Spiel (Indianerolympiade) auch eine kurze Segensfeier. Dieser Tag wurde von den SuS selbstständig vorbereitet, durchgeführt und begleitet.

Rückblick / Auswertung

Rückblickend ist die Woche in der Kindertagesstätte erfolgreich zu bewerten. Auch wenn die Arme nach der Arbeit mit dem Spaten manchmal lang wurden, wurden alle beteiligten Gruppierungen durch die gemeinsame Arbeit bereichert. Die SuS empfanden es spannend, mit einer Gruppe zusammen zu arbeiten, mit denen sie sonst wenig bis gar nicht zu tun haben. Die schnelle Begeisterungsfähigkeit der KiTa-Kinder motivierte die SuS in ihrer Arbeit mit den Kindern. Von den Erzieherinnen der Kindertagesstätte kam die Rückmeldung, dass die Zusammenarbeit mit allen SuS, aber insbesondere die Zusammenarbeit mit den Schülern, sehr bereichernd für die Kinder war, da sonst oft männliche Bezugspersonen in solchen Einrichtungen fehlen. Oftmals wird nach solchen oder ähnlichen Veranstaltungen gefragt: „Und was hat das jetzt gebracht?“ Was diese Woche bei den einzelnen SuS auf lange Sicht „gebracht“ hat, lässt sich nicht abschließend klären. Ein gegenseitiges Wahrnehmen, die unterschiedlichen Bedürfnisse von Kindern zu sehen und darauf zu reagieren, Freude in der Zusammenarbeit mit dem jeweils Älteren oder Jüngeren hat sicherlich stattgefunden. Auch eine Orientierung für die in Klasse 9 stattfindenden Betriebspraktika konnte hier bereits geschehen. Drei Bereiche, die in dieser Konstellation wenig miteinander zu tun haben, konnten sich in dieser Woche etwas kennenlernen und voneinander lernen: Gymnasium, Kindertagesstätte, Kirchengemeinde (insbesondere die Friedhofsgärtnerei).



Das Projekt wurde durchgeführt von Andrea Grote (Gemeindereferentin) und Ludger Hamm (Lehrer) am Hildegard-von-Bingen-Gymnasium, Twistringen.

Oasentage für Abiturienten

Projekt-Kurzbeschreibung

An einem Wochenende im Januar werden am Gymnasium „In der Wüste“, Osnabrück, Oasentage für Schülerinnen und Schüler des 12. Jahrgangs durchgeführt. Sie finden im Kolping-Bildungshaus Salzbergen statt.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Abiturientinnen und Abiturienten
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastorales Team
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	s. o.
Materialien	Flyer zur Werbung für die Oasentage, Material für die einzelnen Methoden der Tage
Idee / Anlass	<p>Hinter der Idee der „Oasentage“ stand die Wahrnehmung, dass die Zeit vor dem Schulabschluss eine besondere ist. Neben den anstehenden Prüfungen müssen Weichen für die Zukunft gestellt werden: Was kommt nach dem Abitur? Welche Ausbildung, welches Studium soll begonnen werden? Welcher Wohnort kommt in Frage? Themen wie Abschied von Vertrautem, das Ende und der Beginn eines Lebensabschnitts, die Neuorientierung und die Frage nach dem, was einem im Leben wichtig und bedeutsam ist, prägen diese Zeit.</p> <p>Die Oasentage sind ein Angebot auf freiwilliger Basis an die SuS, sich einmal bewusst mit ihrem Leben und den ihnen wichtigen Themen auseinanderzusetzen. Dabei soll weniger die Berufsorientierung im Vordergrund stehen, als vielmehr die Persönlichkeitsorientierung, die Auseinandersetzung mit sich selbst und der Austausch mit Menschen in der gleichen Lebensphase. Das Angebot ist für SuS jeder Konfession und Herkunft offen.</p>
Vorbereitung	Die Schülerinnen und Schüler werden durch einen Flyer und persönliche Ansprache im Unterricht einige Wochen vor dem Durchführungstermin der Oasentage zu diesen eingeladen. Die inhaltliche Vorbereitung findet während mehrerer Vorbereitungstreffen statt.
Durchführung / Ablauf	<p>Der Vormittag des ersten Tages begann mit einer Erwartungsabklärung, bei der die Schülerinnen und Schüler benennen konnten, welche Wünsche sie an die Oasentage haben. In einem nächsten Schritt wurde mit einer Fantasiereise gearbeitet. In der Erzählung stellten sich die Teilnehmenden eine Oase in der Wüste vor, um schließlich diese Vorstellung auf Orte und Personen zu übertragen, die für sie so etwas wie eine Oase, ein Halt in schwierigen Zeiten sind. Im Anschluss an die Fantasiereise waren die Teilnehmenden eingeladen, mit unterschiedlichsten Materialien kreativ darzustellen, welche Lebensoasen es für sie gibt. Im Plenum stellten sie sich ihre Bilder gegenseitig vor.</p> <p>Nach dem Mittagessen hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, zwischen zwei offenen Angeboten zu wählen: einem Spaziergang im Schnee oder Entspannungsmassagen.</p>



Am Nachmittag schaute sich die Gruppe gemeinsam den Film „Into the wild“ an, bei dem es um einen jungen Mann geht, der nach dem Ausbildungsabschluss beschließt, sein bisheriges Leben und seine Identität hinter sich zu lassen und in der Wildnis Alaskas zu leben. Der Film wurde an fünf Stellen unterbrochen, die jeweils Anstoß zu Fragestellungen bezüglich des eigenen Lebens gaben. Dabei waren die Teilnehmenden eingeladen zu überlegen, warum sie leben möchten, was ihnen ihr Name bedeutet, welche Bedeutung der Glaube für sie hat, wie sie Glück definieren und ob es einen Lebenstraum gibt, den sie sich gern erfüllen möchten.

Nach dem Abendessen fand ein Austausch über ihre Ideen und Gedanken statt. Der Tag wurde mit einem Abendimpuls beendet, der aus einer Feuermeditation und dem Vorlesen der „Pinguingeschichte“ von Eckart von Hirschhausen bestand.

Der zweite Tag begann mit dem Frühstück und einem Morgenimpuls. In dessen Mittelpunkt stand das Lied „Irgendwas bleibt“ von Silbermond, welches den Teilnehmenden vorgespielt wurde. Ihre Aufgabe war es nun, sich zu überlegen und schließlich darüber auszutauschen, was sie aus ihrem „alten Leben“ und der Schulzeit gerne in den neuen, vor ihnen liegenden Lebensabschnitt mitnehmen möchten, zum Beispiel Freundschaften, Traditionen in der Familie u. ä. Der Morgenimpuls wurde mit einem Text, der zu Mut im Leben motivieren sollte, beendet.

In einem nächsten Schritt wurde das Thema Scheitern in den Mittelpunkt gestellt. Die Teilnehmer führten die erlebnispädagogischen Übungen „Ostfriesisch sortieren“ und „Säurefluss“ durch und reflektieren die Übungen. Diese wurden nun auf das eigene Leben übertragen, in dem es auch Aufgaben geben kann, die gelingen und Situationen, in denen wir scheitern. Jeder Teilnehmer erhielt nun einen Fragebogen zu persönlichen Erfahrungen des Scheiterns, den die Teilnehmenden in Einzelarbeit ausfüllten. Ihre Antworten auf die Frage, wie sie mit Erfahrungen des Scheiterns umgegangen sind, wurden im Plenum zusammengetragen und besprochen. Als biblischer Bezug wurde die Erzählung vom verlorenen Sohn vorgelesen, der ebenfalls mit seinem Lebensplan scheiterte, aber trotzdem von seinem Vater geliebt und wieder aufgenommen wurde.

Die Teilnehmenden erhielten nun eine Spiegelfliese. Ihnen wurde eine Spiegelmeditation vorgelesen, die sie dazu einlud, sich über ihre eigenen Stärken und Schwächen Gedanken zu machen. Anschließend erhielt jeder Teilnehmer ein A3-Plakat und heftete sich dieses an den Rücken. In der Methode „Rückenstärken“ gaben sich die Teilnehmer gegenseitig ein Feedback und gute Wünsche mit auf den Weg.

Die Oasentage endeten mit einer Reflexion mittels Schlumpf-Figuren.

Rückblick / Auswertung

An den ersten Oasentagen nahmen elf Jugendliche teil. Da das Projekt als positiv und sinnvoll erlebt wurde, wird es auch zukünftig wieder durchgeführt.



Das Projekt wurde durchgeführt von Daniel Eiken (Lehrer) und Melanie Jacobi (Dekanatsjugendreferentin) am Gymnasium „In der Wüste“, Osnabrück.



Prüfungscafé für die Fachoberschule (FOS)

Projekt-Kurzbeschreibung

In der Prüfungszeit wurden die Schülerinnen und Schüler am Ende der Deutsch-Prüfung eingeladen, in das Prüfungscafé zu kommen, um dort sich mit Kaffee, Tee und Kuchen vom Prüfungsstress ein wenig zu erholen.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	SuS und LuL der FOS
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastorale AG (7 SuS der Sozialassistenten 1. Jahr)
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Das Prüfungscafé wurde im Konferenzraum eingerichtet und war für die SuS dienstags in der Zeit von 11.30 bis 13 Uhr geöffnet, im Anschluss an ihre Prüfungen.
Materialien	Teller, Tassen, Milch, Zucker, diverse Kuchen, Servietten, Sitzgelegenheiten und Tische
Idee / Anlass	Beim ersten Treffen der neuen schulpastoralen Gruppe kam die Idee auf, den Schülerinnen und Schülern der FOS einen kleinen Engel zu überreichen auf dessen Rückseite „Viel Erfolg“ stehen sollte. Dazu wurde die Idee aus der Gruppe eingebracht, dieses kleine Geschenk mit einer Einladung in das Prüfungscafé zu verbinden.
Vorbereitung	Im Vorfeld wurden 90 kleine Engel gebastelt und bemalt. Die Schulleitung sowie die Lehrkräfte des Bildungsganges FOS wurden über diese Aktion in Kenntnis gesetzt. Der Konferenzraum und die angrenzende Teeküche wurden für diese Aktion reserviert.
Durchführung / Ablauf	Am Dienstag wurde während der laufenden Prüfung der Konferenzraum hergerichtet, Tee und Kaffee gekocht, Teller und Tassen mit Kuchen als Buffet aufgestellt. Plakate wurden geschrieben mit dem Hinweis, wo das Café zu finden ist. Am Ende der Prüfung kamen 60 von 90 SuS in den Konferenzraum, um dort aus dem reichlichen Kuchenangebot auszuwählen und Tee und Kaffee zu trinken. Die Aufenthaltsdauer konnte jede(r) für sich selbst bestimmen. Zwischen 15 und 45 Minuten waren die SuS anwesend und tauschten sich untereinander aus.
Rückblick / Auswertung	Es war eine sehr ruhige und effiziente Aktion, an deren Ende sich viele SuS der FOS bei der Schulpastoralen AG bedankt haben. Ein reger Austausch unter den Klassen fand statt und die Vorbereitungsgruppe hatte die Möglichkeit, mit den Prüflingen ins Gespräch zu kommen. Die Vorbereitung verlief reibungslos, ebenso wie die Bewirtung der SuS. Eine gute Aktion, die mit wenig Aufwand durchgeführt werden konnte.



Das Projekt wurde durchgeführt von Andrea Merz (Gemeindereferentin) und Dieter Strüwing (Religionslehrer und Pastoralreferent) an den Berufsbildenden Schulen Hauswirtschaft und Soziales, Papenburg.



„Königstreffen“ – Helferfrühstück nach den Weihnachtsferien

Projekt-Kurzbeschreibung

Dankeschön an die vielen aktiven Schülerinnen und Schüler in der Adventszeit.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Beteiligte der Adventsaktionen
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastoralteam
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Ein Frühstück im festlichen Rahmen in der Schule in einer verlängerten großen Pause.
Materialien	Alles, was zu einem guten Frühstück gehört, einen geeigneten Raum, Geschirr und Besteck.
Idee / Anlass	Der Advent ist durch die vielen Arbeiten und Aktionen zu hektisch für ein nettes Dankeschön an die Engagierten.
Vorbereitung	Einkaufen, decken, herrichten.
Durchführung / Ablauf	Essen, trinken, reden, danken.
Rückblick / Auswertung	Wird gerne als Ausdruck von Wertschätzung angenommen.



Das Projekt wurde durchgeführt von Stefanie Merscher (Lehrerin) und Dagmar Peters-Lohmann (Pastoralreferentin) am Gymnasium Georgianum, Lingen.



Geschenkaktion zur Weihnachtszeit

Projekt-Kurzbeschreibung

Die Schülerinnen und Schüler packen zu Weihnachten ein Päckchen für benachteiligte Kinder und Jugendliche in der Stadt Lingen.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	alle Jahrgänge
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	SKF und SKM Lingen, Lingener Tafel, Jugendamt Lingen
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Aktion im Advent bzw. in der Vorweihnachtszeit
Materialien	siehe Flyer / Info-Blatt
Idee / Anlass	Die Bereitschaft zu Hilfe und Solidarität bei den Schülerinnen und Schülern sollte gezielt und lokal wirksam werden.
Vorbereitung	siehe Flyer / Info-Blatt



Das Projekt wurde durchgeführt von Stefanie Merscher (Lehrerin) und Dagmar Peters-Lohmann (Pastoralreferentin) am Gymnasium Georgianum, Lingen.



Was wäre, wenn ...

... ich morgen aus meiner Heimat weg müsste – und dabei alles zurücklasse?

Was wäre, wenn ...

... ich nicht im Kreis meiner Familie und Freunde Weihnachten feiern könnte?

Für viele Kinder und Jugendliche bei uns ist das Realität.

Sie sind als Flüchtlingskinder nach Lingen und Umgebung gekommen und haben zum Teil schreckliche Erfahrungen gemacht. Andere Kinder stammen aus Familien, die aus verschiedenen Gründen keine schöne Weihnachtszeit gemeinsam erleben können wie wir und am Weihnachtsfest keine Geschenke bekommen.

Es kennen und feiern zwar nicht alle dieser Kinder Weihnachten, aber wir möchten diesen Anlass nutzen, um gemeinsam ein Zeichen zu setzen. Diese Menschen sind uns nicht egal! Als Schulgemeinschaft des Gymnasiums Georgianum wollen wir nicht nur reden, sondern auch handeln.

Darum hilf mit:

Pack ein Geschenk zu Weihnachten für einen jungen Menschen. Bestimmt findest du eine Kleinigkeit, die du kaufen oder abgeben magst, um anderen eine Freude zu bereiten. Anbei findest du eine Liste mit Dingen, die sich gut als Geschenke für die Kinder und Jugendlichen eignen, sowie eine Liste mit Dingen, die nicht in das Paket sollen. Die Listen haben die Kooperationspartner der Aktion zusammengestellt, um möglichst gezielt unterstützen und Freude bereiten zu können.

Für dein Geschenk solltest du einen Schuhkarton oder einen ähnlichen Karton nutzen. Aus organisatorischen Gründen ist es notwendig, dass du Karton und Deckel einzeln mit Geschenkpapier beklebst, so dass man den Karton noch öffnen kann. Ein Paket- oder Geschenkband kann aber durchaus darum gebunden werden. Fülle eines der begelegten Etiketten passend aus, schneide es aus und klebe es oben auf das Paket.

Dein Geschenk kannst du bis zum **11. Dezember 2015** mit zur Schule bringen und im Klassenraum hinten auf der Fensterbank deponieren. Wir sorgen dafür, dass die Geschenke ankommen. In Absprache mit dem SKM und dem SKF Lingen, der Lingener Tafel sowie dem Jugendamt Lingen bringen wir die Geschenke direkt zu den Kindern und Jugendlichen. Die Aktion wird vorbereitet und begleitet von der AG „Schulpastorales Projekt am Georgianum“, Frau Kamps und Frau Merscher. Rückmeldungen und Fragen gerne an diese.

Ergänzend gibt es auch die Möglichkeit, einige ganz konkrete Wünsche von Kindern und Jugendlichen zu erfüllen. Diese wurden von Mitarbeiter/innen des SKF und im Edith Stein Haus in Lingen gesammelt und auf kleine Wunschzettel geschrieben. Wenn du dich einem dieser Wünsche annehmen willst, kannst du dich ebenfalls bei Frau Kamps oder Frau Merscher melden.

Bitte erzähl auch anderen von dieser Aktion!
Gerne könnt ihr auch gemeinsam als Gruppe teilnehmen.

Vielen Dank für deine Unterstützung!

Für ein Geschenk eignen sich neue oder gut erhaltene (!), gebrauchte Gegenstände.

Denkbare Geschenke sind:

- Puppen
- Spielzeugautos
- Ball, Jojo, Frisbee
- Lego, Lego Duplo
- Playmobil, Spielfiguren
- Geschicklichkeitsspiele
- Gesellschaftsspiele
- Puzzle
- Malbücher, Zeichenblöcke
- Buntstifte (ggf. mit Anspitzer und Radiergummi), Malkasten und Pinsel, Federmappe
- Collageblock, Notizbuch, Hefte, Schülerkalender
- Bilderbuch (ohne oder mit wenig Text)
- Haarbänder und -schmuck (für Mädchen)
- Modeschmuck
- Tücher
- Mütze, Schal, Handschuhe
- (Woll-)Socken
- warme Sachen
- Hygieneartikel, Duschgel, Parfüm, Bodylotion
- Gutscheine (für Schwimmbad, Kino, ...)
- Vollmilchschokolade

Nicht in Frage kommen:

- Lebensmittel/Süßigkeiten (Verderblichkeit/Unverträglichkeit), außer Vollmilchschokolade
- Medikamente
- Schere, Messer, Werkzeuge oder andere gefährliche Gegenstände
- Kriegsspielzeug
- religiös eindeutige Gegenstände (ggf. anderer kultureller Hintergrund)
- Literatur (evtl. Sprachbarriere!), außer Bilderbücher
- Kuscheltiere

“Have a break” – Auszeiten im Advent

Projekt-Kurzbeschreibung

Wir haben in der Schule im Advent nach dem Motto “Have a break” Auszeiten in Form eines inhaltlich gestalteten adventlichen Ruhepunktes angeboten.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 bis 12 als Vorbereitungsteam sowie Schülerinnen und Schüler ab „Klasse 5 aufwärts“ als Zielgruppe der Veranstaltung
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastoralteam, Schülerinnen und Schüler
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Dreiteilige wöchentliche Reihe in den ersten beiden Jahren in der großen Pause im Mehrzweckraum vor der Mensa, ab dann vor und zu Beginn der ersten Stunde im Mehrzweckraum vor der Mensa. Die zeitliche und räumliche Ausdehnung war nötig und mit der Schulleitung abgesprochen wegen zunehmender Beteiligung.
Materialien	Literatur und schriftliche Gestaltungsideen, Adventskranz, Dekoration, Musik, Instrumente, Instrumentalisten, Beamer, Leinwand, Kostüme, Filme, Kekse, kleine „Give aways“ etc. (je nach Tagesthema)
Idee / Anlass	Der Advent ist als Vorbereitung auf das Weihnachtsfest christlich als eine ruhige, besinnliche Zeit tradiert. In der Schule ist er jedoch erfahrungsgemäß geprägt von vielen Arbeiten und Klausuren, die zu schreiben und zu korrigieren sind. Der Alltag in Freizeit, Familie und Freundeskreis ist oftmals von Adventsfeierstress und Geschenkerummel begleitet. Da wollten wir einen anderen Akzent setzen.
Vorbereitung	Wir laden Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 bis 12 ein, gemeinsam mit uns als Schulpastoralteam gestaltete Pausen im Advent für andere Schülerinnen und Schüler ab „Klasse 5 aufwärts“ vorzubereiten. Als Werbung für die Vorbereitung haben wir einen Eintrag im Rundbrief mit einer Einladung in den Klassen ergänzen lassen und Schülerinnen und Schüler gezielt angesprochen. Die Arbeit daran wird von uns prozess- und schülerorientiert gestaltet und beginnt nach den Herbstferien mit ersten Treffen. Ein Teil der nötigen Kommunikation findet in einer geschlossenen Gruppe bei Facebook statt. Werbung für die Auszeiten bzw. Frühschichten wird über selbst gestaltete Plakate (Din A3, siehe Seite 48), den wöchentlichen Rundbrief sowie über das „Digitale Schwarze Brett“ gemacht.



Durchführung / Ablauf

Erstes Jahr: Have a break

1. Zeit für mich
2. Zeit für andere
3. Zeit für Gott

Zweites Jahr: Mach es wie Gott – werde Mensch

1. Nikolaus
2. Lucia
3. Der vierte König

Drittes Jahr: Sternensucher

1. Ich sehe den Sternenhimmel
2. Ich folge dem Stern, aber welchem?
3. Sternschnuppenwünsche

Rückblick / Auswertung

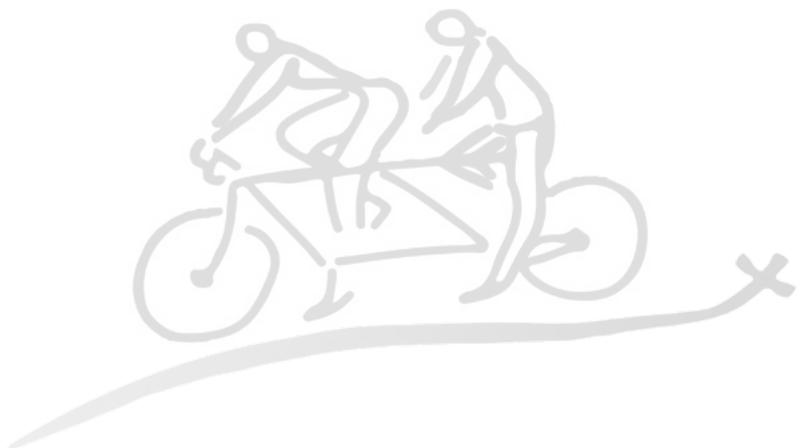
Die Vorbereitung und Durchführung wird immer komplexer, da die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der Vorbereitungsgruppe und die Anzahl der Teilnehmenden stark angestiegen sind und immer mehr Gestaltungsideen einfließen. Nachdem wir in den ersten beiden Jahren die Themenfindung offen gestaltet hatten, haben wir im dritten Durchgang ein Thema mit Unterthemen sowie konkrete Gestaltungsmöglichkeiten zu jedem Thema vorgeschlagen, um zumindest ein Grundgerüst zu haben, an dem sich die Jugendlichen mit ihren eigenen Ideen orientieren konnten. Die Resonanz in der Vorbereitung und Durchführung ist sehr gut.

In diesem Jahr war es anfangs aufgrund der Größe der Veranstaltung sehr schwer, eine ruhige und aufmerksame Atmosphäre zu bewahren. Weitere LuL nahmen an den Veranstaltungen daraufhin teil und achteten mit auf Ruhe, später auch die SuS selbst. Insgesamt findet sowohl bei den Vorbereitenden als auch bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine intensive Auseinandersetzung mit den Themen statt. Die vorbereitenden Jugendlichen sind enorm engagiert und haben gute Ideen.

Die Teilnehmerzahl belief sich im ersten Jahr auf je ca. 80 SuS, in den darauf folgenden auf ca. 150 SuS.



Das Projekt wurde durchgeführt von Stefanie Merscher (Lehrerin) und Dagmar Peters-Lohmann (Pastoralreferentin) am Gymnasium Georgianum, Lingen.



Nur im Advent!

Have a break – Have Advent

Adventliche Unterbrechungen
im Schulalltag mit Gedanken,
Geschichten, Musik!



Schülerinnen und Schüler der
Oberstufe laden ein!

Wann? 30.11. 2011, 7.12. 2011 und 14.12. 2011
jeweils in der zweiten großen Pause

Wo? Raum C133

Für wen? Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 6, 7 und 8

Gönn dir eine kleine Pause vom Alltag!



Sternensucher – Starway to heaven

Adventliche Einstiege
in den Schulalltag mit Gedanken, Geschichten,
Videos, Musik

Wann? 3.12. 2013, 10.12. 2013
und 17.12. 2013 (dienstags)

Beginn: 7.50 Uhr

Wo? Mehrzweckraum der Mensa

Für wen? Schülerinnen und Schüler
der Jahrgänge 5, 6 und 7

Die Frührschichten
dauern etwa 20 Minuten.
Sofern keine Klassenarbeiten
oder Tests anstehen,
seid ihr herzlich eingeladen!



Kakao für alle

Projekt-Kurzbeschreibung

Kostenloser Ausschank von warmem Kakao sowie Waffeln an drei Montagen im Advent vor der ersten Stunde

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Alle in der Kälte wartenden Schülerinnen und Schüler auf dem Schulhof
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Tandem Schulpastoral Dekanatsjugendbüro Grafschaft Bentheim Projekt „Soziale Gerechtigkeit“ des Bistum Osnabrück Eltern einiger Schülerinnen und Schüler
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	<ul style="list-style-type: none">• an drei Montagen im Advent jeweils von 7 Uhr an bis zum Unterrichtsbeginn um 7.55 Uhr• im Forum der Schule
Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Einkochtopf für heißen Kakao• Milch und Kakaopulver• Tassen• Servietten• Waffeleisen• Waffelteig• Puderzucker• Plätzchen
Idee / Anlass	Viele SuS kommen auch in der ungemütlichen dunklen und kalten Jahreszeit schon weit vor der ersten Stunde zur Schule – auch die, die nicht wegen des früh ankommenden Busses bereits da sind. Unter Umständen, weil die Eltern bereits das Haus verlassen haben oder keine morgendliche Wohlfühlatmosphäre bieten. Diesen SuS sollte etwas Gutes getan werden, ohne dass sie irgendeine Gegenleistung erbringen müssen.
Vorbereitung	Im Voraus des Projekts wird mit der Schulleitung abgesprochen, dass die Schülerinnen und Schüler an den geplanten Tagen vor der ersten Stunde in das Forum dürfen, auch wenn es nicht regnet. Rechtzeitig vor Eintreffen der ersten SuS wird warmer Kakao gemacht und Waffeln werden vorgebacken. Tassen und Servietten werden bereitgelegt.
Durchführung / Ablauf	Die eintreffenden SuS werden von einem Tandem-Teil eingeladen, ins Forum zu kommen und einen warmen Kakao zu trinken und eine Waffel zu essen. Teilweise müssen sie überzeugt werden bzw. deutlich darauf hingewiesen werden, dass es Kakao und Waffeln kostenlos gibt.
Rückblick / Auswertung	Die SuS konnten zunächst nicht glauben bzw. annehmen, dass man ihnen ohne Gegenleistung etwas Gutes tun will. Viele waren zunächst durchaus misstrauisch, dann aber überaus dankbar und fragten nach dem Grund unserer Aktion. Es ist schön zu sehen, mit welchen einfachen Mitteln man Schülerinnen und Schülern eine große Freude machen kann!



Das Projekt wurde durchgeführt von Christine Dembek (Lehrerin) und Eva Schumacher (Pastoralreferentin) an der Ludwig-Povel-Schule, Nordhorn.



Wort der Woche – ein gutes Wort für den Tag

Projekt-Kurzbeschreibung

Viele Worte/Sätze/Aussagen beschäftigen die Schülerinnen und Schüler in ihrem Schulalltag. Die Wahrnehmung durch prägende Sätze/Sprichwörter etc. soll durch die Auseinandersetzung mit dem guten Wort für den Tag gestärkt werden und durch die Woche begleiten. Die von den SuS ausgesuchten Worte/Sprichwörter werden eine Woche auf dem Vertretungsplan der Schulöffentlichkeit vorgestellt.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Die Klassengemeinschaft und die Schulgemeinschaft
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	SuS der Klasse 8, Schulpastoral
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Schulbeginn bis zu den Herbstferien
Materialien	Beispieltexte Sprichwörter-Sammlung, Bibel, Internet
Idee / Anlass	Innehalten, Einstimmung auf den Tag/die Woche
Vorbereitung	Wechselnde SuS-Teams aus der Klasse 8 hatten die Aufgabe, für die Klasse und die Schulgemeinschaft ein Sprichwort, einen Text oder ein Wort auszuwählen, vorzustellen und ihre Auswahl zu erläutern.
Durchführung / Ablauf	Die ausgewählten Texte werden in der Klasse aufgehängt und mittels Bildschirm veröffentlicht. Beispiele für „Worte der Woche“: „Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden.“ „Wer das Leben nicht schätzt, verdient es nicht.“ „Glück ist nicht nur ein Gefühl. Glück kann vieles sein. Vieles, was dich umgibt, ist Glück.“ „Nimm dein Leben so wie es ist und über- bzw. unterschätze es nicht!“ „Vergib jedem Menschen, wie sein Tun es verdient.“ (Spr. 24,12) „Sieh dir die Ameise an, du Faulpelz! Nimm dir ein Beispiel an ihr, damit du weise wirst!“ (Spr.6,6) „Ein bisschen mehr Liebe, ein bisschen mehr Zuneigung und ein bisschen mehr Respekt und alles wäre perfekt!“
Rückblick / Auswertung	Die Schülerinnen und Schüler hatten Probleme, einen Satz bzw. einen Wortspruch zu finden. Manche fanden es peinlich und uncool ... Im Internet fanden die meisten ihre Sprüche, die sie aber nicht unbedingt verstanden oder erklären konnten. Hier ergab sich zu Beginn der Stunde eine Gesprächssituation, die für manche Schüler ein AHA-Erlebnis beinhaltete. Nicht alle Sprüche waren für die Veröffentlichung geeignet, andere waren sehr (zu)treffend.



Das Projekt wurde durchgeführt von Birgit Konermann-Metz (Gemeindereferentin) an der Wilhelm-Fredemann-Realschule, Melle-Neuenkirchen.



Schaukästen zum Kirchenjahr gestalten

Projekt-Kurzbeschreibung

Thematische Auseinandersetzung mit den einzelnen christlichen Feiertagen und kulturellem Brauchtum anhand unterschiedlicher Darstellungen in drei Schaukästen im Durchgangsbereich der Schule

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Alle Schülerinnen und Schüler aller Jahrgänge; beider Schulzweige; alle Lehrerinnen und Lehrer sowie interessierte Besucher
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Tandem Schulpastoral
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	<ul style="list-style-type: none"> • je nach Ereignissen im Kirchenjahr • die Schaukästen im Durchgangsbereich der Schule
Materialien	Dekorationsmaterial zu den diversen Feiertagen und Festen, Krepppapier und verschiedene Stoffe für den Hintergrund, exemplarische Anschauungsobjekte (Kreuz, Kerzen, Gebetbücher ...) Playmobil zur Darstellung diverser Szenen (z. B. Christi Himmelfahrt oder Luthers Thesen-Anschlag) Texte zur Erläuterung oder auch meditative Texte
Idee / Anlass	Viele SuS wissen nicht, was sich hinter den Festen und Feiertagen im Laufe eines Kirchenjahres (ökumenisch) verbirgt. Um dieses Wissen wieder zu verbreiten, den SuS die Bedeutung der einzelnen Feste näher zu bringen und den Zusammenhang oder auch die Divergenz zu dem religiösen und kulturellen Brauchtum darzustellen, werden zu den entsprechenden Terminen die Schaukästen im Durchgangsbereich der Schule gestaltet.
Vorbereitung	Je nach Ereignis bzw. Festtag wird im Vorfeld überlegt, wie die drei Schaukästen gestaltet werden und das entsprechende Material besorgt und bereitgelegt.
Durchführung / Ablauf	Die Schaukästen werden so gestaltet, dass sie auf die SuS nicht nur informativ, sondern auch interessant, abwechslungsreich und lebendig wirken und sie so die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler, aber auch des Kollegiums oder etwaiger Gäste auf sich ziehen.
Rückblick / Auswertung	Die Kästen wurden von allen sehr gut angenommen und waren rege frequentiert. Nicht selten haben Kolleginnen und Kollegen die Kästen in ihren Unterricht einbezogen. Da die Gestaltung der Kästen ein voller Erfolg war, ist geplant, die Thematik auf andere Religionen auszuweiten. Um die anderen religiösen Feste mit den christlichen Festen in Beziehung setzen zu können, soll ein Plakat mit dem christlichen Kirchenjahr dauerhaft aufgehängt werden.



Das Projekt wurde durchgeführt von Christine Dembek (Lehrerin) und Eva Schumacher (Pastoralreferentin) an der Ludwig-Povel-Schule, Nordhorn.



31. 10. Reformationstag



11. November: Sankt Martin



„Glaube ist wie Fußball und Gott ist rund...?!“

Projekt-Kurzbeschreibung

Eine kommunikative Ausstellung im Vorraum der Mensa als Projekteröffnung

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Gesamte Schulgemeinschaft
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastoralteam
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Die Planung, Vorbereitung und Vorabsprachen begannen in den Sommerferien. Die Ausstellung begann Ende September und dauerte ca. vier Wochen.
Materialien	Stellwände, Stifte, Pinnnadeln, Tonkarton, Tischdecken mit Fußballfeldern, selbst erstellte Plakate und Reader mit Unterrichtsmaterialien
Idee / Anlass	Wir wollten als Schulpastoralteam zum Auftakt Aufmerksamkeit erregen und Werbung für unsere Arbeit machen, damit wir als neues Angebot positiv in der „Schulöffentlichkeit“ wahrgenommen werden. Es sollte deutlich werden, dass es inmitten der Schule Verbindungen zwischen Glauben und Alltag geben kann. Ferner wollten wir den Angebotscharakter und die Einladung zum Dialog in unseren Angeboten den Schülerinnen und Schülern gegenüber betonen. Wichtig war uns, eine Mischung aus niederschwelligem Angebot und inhaltlicher Auseinandersetzung zu bieten, die ebenso Grundlage für eine Vertiefung im Unterricht wie auch für ein privates Gespräch unter Jugendlichen in der Pause sein kann.
Vorbereitung	Zunächst wurde die Grundidee mit der Schulleitung besprochen und die Genehmigung dazu eingeholt. Wir haben einen thematischen roten Faden entwickelt, Themenfelder festgelegt, Materialien gesichtet und die einzelnen Abschnitte der Ausstellung erarbeitet. Dann wurde die Fachgruppe Religion über das Vorhaben informiert, im Vorbereitungsprozess mit Materialien versorgt und über den Verlauf informiert, damit Bezugnahme im Unterricht möglich ist. Über einen Rundbrief an die Klassen wurde die gesamte Schule über die Ausstellung informiert und eingeladen. Ferner wurde ein separater Aushang für das Lehrerzimmer erstellt, Werbeplakate im Schulgebäude aufgehängt und Werbung an allen öffentlichen Schulmonitoren geschaltet.



Durchführung / Ablauf

Im Flurbereich der Mensa wurde nach und nach die Ausstellung mit ansprechenden, hochwertigen Plakaten aufgebaut. Die Stellwände hatten als Hintergrund immer ein großes Fußballfeld. Zunächst stellten die darauf angebrachten Plakate vor allem überraschende Zitate aus dem Mund bekannter Fußballer und Personen des öffentlichen/ kirchlichen Lebens dar.

Dann wurden im Kontext von „Glaube und Fußball“ Fragen des Zusammenlebens in der Schule und Perspektiven aus religiöser Sicht mit Bildern und Texten zugefügt, die um Schülerarbeiten ergänzt wurden.

Im letzten Teil der Ausstellung konnten Schülerinnen und Schüler in einem offenen Schreibgespräch Statements abgeben und kommentieren sowie ihre Wahrnehmung zum Thema Glauben und Miteinander im Schulalltag veröffentlichen.

Rückblick / Auswertung

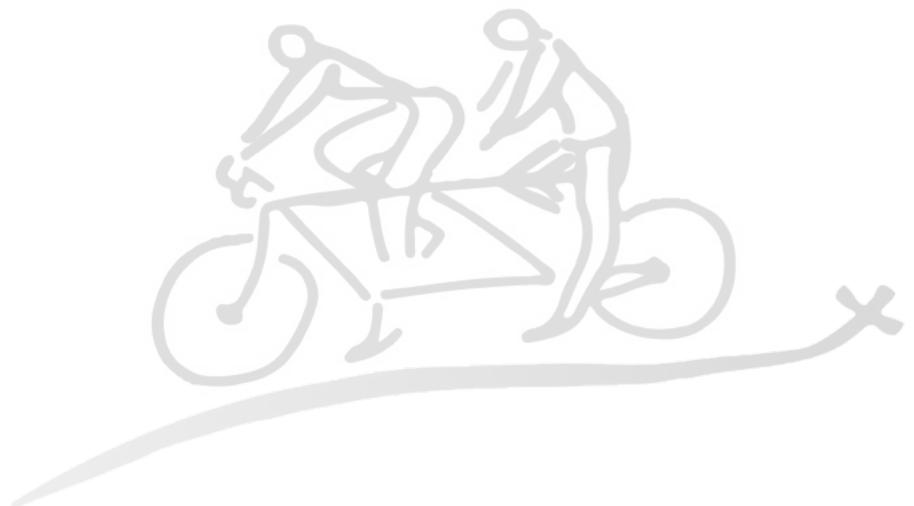
Die Resonanz bei den Schülerinnen und Schülern war von Anfang an sehr positiv. Die Ausstellung wurde sehr gut angenommen, ständig standen SuS vor den Plakaten. Außerdem wurde immer wieder gefragt, wann das nächste Plakat kommt.

Vor allem jüngere und/oder fachfremde Kolleginnen und Kollegen reagierten sehr positiv.

Die Ausstellung war eine gelungene Auftaktveranstaltung für unsere Arbeit, da wir uns der Schülerschaft, dem Kollegium und allen Mitarbeitenden der Schule bekannt machen konnten. Wir konnten den Schülerinnen und Schülern deutlich machen, dass wir für sie und mit ihnen etwas Positives für die Schulkultur entwickeln möchten und für uns ihre Meinung dabei ganz zentral ist.



Das Projekt wurde durchgeführt von Stefanie Merscher (Lehrerin) und Dagmar Peters-Lohmann (Pastoralreferentin) am Gymnasium Georgianum, Lingen.



Aktion „Ein Teil mehr“

Projekt-Kurzbeschreibung

Unterstützung der Papenburger Tafel durch Lebensmittelspenden

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Angestellte der BBS Hauswirtschaft und Soziales in Papenburg
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastorale AG (24 SuS der Sozialassistenten 1. Jahr), Papenburger Tafel
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Pausenhalle der BBS Hauswirtschaft und Soziales Ca. 4 Wochen in der Zeit um Erntedank
Materialien	Gestaltete Plakate Lebensmittelkisten von der „Tafel“ Infos zu den Klassen
Idee / Anlass	Die Vorstellung der Arbeitsbereiche der Gemeindefreierin weckte das Interesse der SuS, die im Rahmen von Erntedank die „Papenburger Tafel“ durch Sammeln von Lebensmittelspenden unterstützen wollten.
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none">• Rücksprache mit Mitarbeitern der „Papenburger Tafel“, welche Lebensmittel besonders benötigt werden.• Plakate zur Aktion gestalten und im Gebäude und Nachbargebäude aufhängen.• Lebensmittelkisten abholen• Die Klassen und die LuL über die Aktion informieren.
Durchführung / Ablauf	Leere Lebensmittelkisten wurden in der Nähe unserer Schulpastoral-Infowand aufgestellt, die AG-Teilnehmenden dekorierten diesen Platz und die Tische in der Pausenhalle. Die SuS brachten Lebensmittel von Zuhause mit in die Schule (Nudeln, Reis, Kaffee, Tee, Süßigkeiten, Konserven, ...) und legten diese in die bereitgestellten Körbe. Diese wurden regelmäßig geleert und die Lebensmittel zur „Papenburger Tafel“ gebracht.
Rückblick / Auswertung	Die Aktion hat viele Körbe voll Lebensmittel für die „Papenburger Tafel“ erbracht. Auf den Hinweis eines Kollegen wurde auch im Lehrerzimmer eine leere Kiste aufgestellt. Schulklassen der BBS übernahmen die Grundidee und sammelten auch Kleidung für das an die Tafel angrenzende Soziale Kaufhaus. Auch hier kamen sehr viele Spenden zusammen. Die Aktion sprach sich so weit herum, dass andere Schulen (z. B. auch eine Schule im benachbarten Aschendorf) sie ebenfalls durchführten. Aus dieser Aktion erwuchs bei den AG-Teilnehmenden der Wunsch, die „Papenburger Tafel“ und das „Soziale Kaufhaus“ kennenzulernen. Es wurde ein Besichtigungstermin durchgeführt, der die SuS teilweise sehr berührte. Noch heute engagiert sich eine der Teilnehmerinnen ehrenamtlich bei der Tafel und im Kaufhaus.



Das Projekt wurde durchgeführt von Andrea Merz (Gemeindefreierin) und Dieter Strüwing (Religionslehrer und Pastoralreferent) an den Berufsbildenden Schulen Hauswirtschaft und Soziales, Papenburg.





Kirchenrallye in der Propsteikirche

Projekt-Kurzbeschreibung

Nähere Erkundung der Propstei-Kirche mit einer Rallye

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Religionslehrerinnen und Religionslehrer und alle Klassen der Johannesschule
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Vorsitzender des Pfarrgemeinderates
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	<ul style="list-style-type: none">• Dauer: ca. 2 Schulstunden• Ort: Propsteikirche Meppen
Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Spielplan• Würfel, Gesellschaftsspielfiguren• Karten mit Nummern und Fragen• Lösungsbogen für die Lehrkräfte
Idee / Anlass	In unserer Umfrage „Raum für Ideen“ wurde deutlich, dass sich die SuS aktive Phasen im Religionsunterricht wünschen. Das Thema „Kirche“ steht in unseren Lehrplänen, und unsere Schule gehört zur Propsteigemeinde. So wurde die Idee geboren, die Propsteikirche mit einer Rallye näher erkunden zu können.
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none">• Kirchenführung mit dem Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates• Fotos erstellen• Fragen zur Propsteikirche entwickeln• Spielregeln entwickeln
Durchführung / Ablauf	<p>Spielanleitung zur Kirchenrallye</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Lehrerin/der Lehrer erhält einen Spielplan und einen Lösungszettel.• Die SuS bilden höchstens fünf Gruppen.• In der Kirche sind nummerierte Zettel versteckt.• Auf jeder Karte steht hinter der Nummer eine Frage/Aufgabe.• Die Gruppe würfelt und darf auf dem Spielplan so viele Felder weitergehen, wie gewürfelt werden.• Nun stellt sie die Spielfigur auf das erwürfelte Feld.• Die Antwort müssen die Kinder der Lehrkraft nennen.• Die Antwort wird kontrolliert - und die Gruppe darf bei korrekter Antwort erneut würfeln.• Bei falscher Antwort wird gewürfelt und es muss diese Anzahl an Feldern zurückgegangen werden.• Bei Beantwortung der Fragen müssen alle Gruppenmitglieder anwesend sein.
Rückblick / Auswertung	Die Rallye ist gerade erst fertig geworden und muss noch erprobt werden.



Das Projekt wurde entwickelt von Sarah Bippin und Maria Mönch-Tegeder (Lehrerinnen) an der Johannesschule, Meppen.



Forum Wüsteneltern

Projekt-Kurzbeschreibung

Das „Forum Wüsteneltern“ ist ein Vernetzungstreffen zwischen den Eltern der Schülerinnen und Schüler am Gymnasium „In der Wüste“ und der Schulpastoral. Zwei Mal im Schuljahr soll dazu in Zukunft eingeladen werden. Im Mittelpunkt stehen für Eltern relevante Themen.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Eltern aller Jahrgangsstufen
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastorales Team und Schulpsychologin der Landesschulbehörde
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Abendveranstaltung über anderthalb bis maximal zwei Stunden im Gymnasium „In der Wüste“, Osnabrück
Materialien	Beamer, Laptop, Flyer über die Schulpastoral am Gymnasium „In der Wüste“, Kekse und Teller
Idee / Anlass	Zur Schulpastoral zählt auch die Arbeit mit den Eltern der Schülerinnen und Schüler. So entstand die Idee, durch ein regelmäßiges Angebot zu Themen, die für die Eltern von Relevanz sind, eine Begegnung und einen Austausch untereinander und einen Kontakt mit der Schulpastoral zu schaffen. Als erstes wurde das Thema „Stress“ gewählt, das häufig den Alltag von Kindern und Jugendlichen prägt und damit auch die Eltern betrifft.
Vorbereitung	Zur Vorbereitung des Abends fand ein erstes Gespräch mit der Schulpsychologin der Landesschulbehörde statt. Diese war im Vorfeld für eine Kooperation angefragt worden. Hier wurde der Abend gemeinsam geplant und das Grundanliegen besprochen.
Durchführung / Ablauf	Zu Beginn wurden die Eltern vom Team der Schulpastoral begrüßt. Ihnen wurde die Grundidee des „Forum Wüsteneltern“ kurz erläutert und in die Thematik des Abends eingeführt. Die anschließende inhaltliche Gestaltung übernahm die Schulpsychologin mittels einer Power-Point-Präsentation und einem Plenumsgespräch. Den Abschluss des Abends gestaltete das Team der Schulpastoral. Die Eltern wurden nach ihren Wünschen für weitere Treffen des „Forums Wüsteneltern“ gefragt und dann verabschiedet.
Rückblick / Auswertung	Es nahmen ca. 25 Eltern an dem Abend teil. Diese äußerten das Interesse an einer weiteren Veranstaltung dieser Art. Insgesamt können der Abend und das Projekt als positiv bewertet werden.



Das Projekt wurde durchgeführt von Daniel Eiken (Lehrer) und Melanie Jacobi (Dekanatsjugendreferentin) am Gymnasium „In der Wüste“, Osnabrück.

Präsenz auf dem Elternsprechtag

Projekt-Kurzbeschreibung

Vorstellung der Schulpastoral auf dem Elternsprechtag mit einem Angebot zum Gespräch

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Alle Schülerinnen und Schüler sowie Eltern, die zum Elternsprechtag kommen
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastorales Team mit Hilfe der Techniker der Schule
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Ort in der Schule beim Forum Zeit am Elternsprechtag von 14.00 bis 17.00 Uhr
Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Stellwand mit Bild des schulpastoralen Teams• Überschrift: „Wünsche für dein Leben“ auf Tonkarton• Karten und Stifte• Whiteboard zum Zeigen einer Präsentation• Stick mit der Präsentation
Idee / Anlass	Das Schulpastorale Team bekannt machen; Angebot für Rückfragen und zur Besinnung. Beim Elternsprechtag sind LuL, SuS sowie Eltern in der Schule.
Vorbereitung	Präsentation vorbereiten: Diskussion: „Welchen Poetry-slam nehmen wir?“ Julia Engelmann – Eines Tages Baby ... Vorspann und Abspann gestalten → soll die Aufmerksamkeit wecken und Anlass für ein kurzes Gespräch geben Anfrage, ob der Techniker an der Schule uns das Whiteboard aufbaut und anschließt; Stellwand vorbereiten, Karte und Stifte bereitlegen Vor dem Elternsprechtag alles aufbauen
Durchführung / Ablauf	Stand auf dem Elternsprechtag an der IGS Die Schulpastoral macht sich bekannt! Die Lehrerinnen des Tandems müssen für die Eltern zum Elternsprechtag bereitstehen. Die Gemeindefereferentin ist an diesem Tag einfach da und sucht das Gespräch mit Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern und Eltern. Es läuft die Präsentation mit dem Poetry slam von Julia Engelmann. Standbild am Ende mit dem Satz: Das Leben, das wir führen wollen, wir können es selber wählen. Also los, schreiben wir Geschichten, die wir später gern erzählen!



Wer Lust hat, kann eine Geschichte aufschreiben oder erzählen.
Es kann eine Geschichte aus dem eigenen Leben oder aus dem Leben mit einem Kind sein.
Es können auch Karten ausgefüllt werden, auf die man Wünsche für sein Leben aufschreiben darf.
(Einige SuS werden vorher gebeten, schon Karten zu schreiben, die man aufhängen kann als „Mutmacher“.)



Das Projekt wurde durchgeführt von Julia Feldker und Verena Stief (Lehrerinnen) und Ute von der Wellen (Gemeindereferentin) an der Integrierten Gesamtschule, Fürstenuau.





Liturgisch-spirituelle Projekte



Frühjahrsputz zur Fastenzeit

Projekt-Kurzbeschreibung

Praktisch-liturgische Besinnung zur Fastenzeit

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Klassen 5 – 10
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastoralteam in Absprache mit der Fachgruppe Religion
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Letzter Schultag vor den Osterferien
Materialien	Unterrichtsmaterialien, Kopien „Lebenshaus“ für alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler
Idee / Anlass	Frage im Tandem, was aus dem reichen Fundus der religiösen Traditionen und Liturgien zur Fastenzeit für heutige Schülerinnen und Schüler sinnstiftende und alltagspraktische Relevanz haben könnte
Vorbereitung	Information, Unterrichtsskizze mit Material und Bitte um Beteiligung mit Lerngruppen für die unterrichtenden Religionslehrerinnen am Aktionstag erstellen und verteilen; Vorbereitung einer „Entrümpelung“ mit Papier und Feuerkorb auf dem Schulhof und einer anschließenden Besinnung im Mehrzweckraum im Schulstundentakt
Durchführung / Ablauf	<ol style="list-style-type: none">1. Vorbereitung der Aktion mit einer Besinnung im Klassenraum durch Beschriftung eines Lebenshauses in Stillarbeit: Wie sieht es aus im Haus meines Lebens? Was ist mir heute und zukünftig wertvoll und wichtig? Was ist überflüssiges „Gerümpel“, das dringend entsorgt werden müsste? Gerümpel wurde auf einem Extrazettel notiert und dieser mit auf den Schulhof genommen.2. Auf dem Hof wurde gemeinsam mit mehreren beteiligten Klassen zum abgesprochenen Zeitpunkt der Schulstunde zunächst eine Übertragung auf die Fastenzeit als „Frühjahrsputz für Christen“ vorgenommen und das „Gerümpel“ verbrannt mit der Bitte an Gott, das Schwierige und Belastende im eigenen Leben zu verwandeln.3. Im Raum wurde mit Texten und Gebeten der Gedanke vertieft, als Mensch Ebenbild Gottes zu sein und aus christlicher Sicht berufen zu sein, das eigene Leben und die Welt positiv zu gestalten und „die Halle der Welt“ mit Licht zu erfüllen.
Rückblick / Auswertung	Die Kinder und Jugendlichen waren aufmerksam, nachdenklich und offen für die Gedanken. Sie haben sich inhaltlich sehr gut und persönlich auf die angesprochenen Themen eingelassen und das Verbrennen des „Gerümpels“ mit großem Ernst und mit „Andacht“ betrieben. Es war kein Problem, alle „verpflichtet“ zu haben, da sie ja im Verband der Lerngruppe Religion teilgenommen haben. Wir hatten die Möglichkeit gelassen nicht teilzunehmen, innerlich „auf Durchzug zu stellen“ oder sich aktiv zu beteiligen.



Das Projekt wurde durchgeführt von Stefanie Merscher (Lehrerin) und Dagmar Peters-Lohmann (Pastoralreferentin) am Gymnasium Georgianum, Lingen.



Frühjahrsputz

2012

Entsorgen und Entrümpeln
von (Alt-)Lasten

Wann? 23. März 2012
Wo? Wie? Im Religionsunterricht und
anschließend vor der Mensa



Eine Aktion in der Fastenzeit 2012



"Die Halle der Welt mit Licht erfüllen" -
Glauben (er-)leben





Gestaltung des Ökumenischen Jugendkreuzwegs

Projekt-Kurzbeschreibung

Während der Fastenzeit findet in jedem Jahr der Ökumenische Jugendkreuzweg auf Dekanatssebene statt. Dabei sind Jugendliche und junge Erwachsene eingeladen, sich mit dem Leidensweg Jesu anhand von Bildern und Texten auseinanderzusetzen. Die Bilder und Texte dieses Kreuzwegs wurden von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums „In der Wüste“ erstellt.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	SuS des Religionskurses des Jahrgangs 11 und SuS, die an der Kunst-AG der Schule teilnehmen (ab 14 Jahren)
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastorales Team
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Der Jugendkreuzweg fand auf Stadtebene in Osnabrück statt. Die Bilder und Texte wurden in den Wochen zuvor erstellt. Insgesamt nahm das Projekt ca. drei Monate in Anspruch.
Materialien	Für die Bilder wurden große Leinwände, Farben und die biblischen Texte als Grundlage benötigt. Den Kreuzweg-Texten lagen die gemalten Bilder zu Grunde.
Idee / Anlass	Ziel der Einbeziehung von SuS war es zum einen, den Kreuzweg noch jugendgemäßer zu gestalten und die Lebenswelt der Jugendlichen und ihre Gedanken zum Leiden und Sterben Jesu aufzugreifen. Zum anderen sollte so die Bekanntheit und Attraktivität des Ökumenischen Jugendkreuzwegs gefördert werden. Nicht zuletzt war das Malen der Bilder und das Schreiben der Texte auch ein Weg, den Schülern die Fastenzeit näher zu bringen und zur Auseinandersetzung mit einem zentralen Element dieser Zeit einzuladen.
Vorbereitung	Mehrere Monate vor der Durchführung des Jugendkreuzwegs fanden erste Gespräche zwischen der Kunst-AG, dem Kunstlehrer und dem Schulpastoralen Team statt, bei denen die Rahmenbedingungen festgelegt wurden. Die Mitglieder der Kunst-AG hatten die Aufgabe, sieben Bilder zu malen, in welchen sie ihre Vorstellungen und Assoziationen mit sieben der 14 Kreuzwegstationen kreativ darstellten. Dabei konnten sie bei der Motiv- und Farbwahl frei entscheiden und sich individuell entfalten. Die Texte zu den Bildern schrieb ein Religionskurs des Gymnasiums. Dieser setzte sich mit den Bildern auseinander, beschrieb diese, übertrug sie auf die heutige Zeit und persönliche Erfahrungen und verfasste zu jeder Station ein abschließendes Gebet.
Durchführung / Ablauf	Die Bilder des Jugendkreuzwegs wurden auf Staffeleien gestellt und in der Kleinen Kirche, im Dom und dem Kreuzgang sowie im Marcel-Callo-Haus aufgestellt. Während des Kreuzwegs, an dem ca. 70 Jugendliche teilnahmen, wurden die einzelnen Texte vorgelesen. Der Kreuzweg endete mit einem Imbiss im Marcel-Callo-Haus. Um die Arbeit der SuS deutlich wertzuschätzen, ihre Werke der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und dem Projekt Nachhaltigkeit zu verleihen, wurde eine Ausstellung der Bilder im Marcel-Callo-Haus organisiert, die bis Ostern dauerte.



So war das Projekt allen Interessierten zugänglich. Die Ausstellung wurde mit einer kleinen Feier in Anwesenheit der Kunst-AG eröffnet. Die Schüler stellten sich und ihr Bild vor und standen für Rückfragen zur Verfügung. Zudem wurden die Bilder beim Katechetischen Kongress des Bistums ausgestellt und in der Zeitschrift „Mini-Börse“ veröffentlicht.

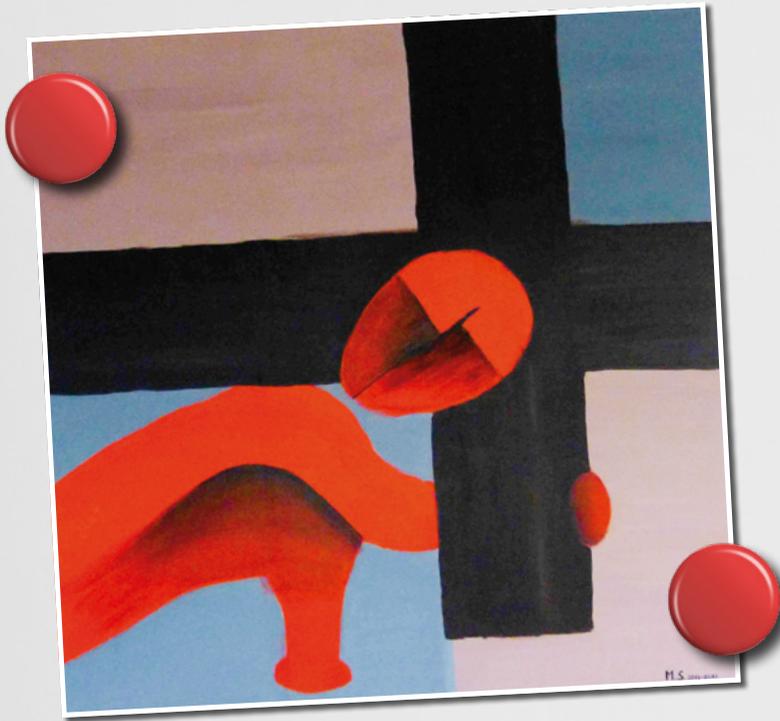
Rückblick / Auswertung

Über das Projekt berichteten die Neue Osnabrücker Zeitung (NOZ), der Kirchenbote und Radio ffn, sodass das Projekt eine große Aufmerksamkeit und gute Rückmeldungen erhielt. Die Zusammenarbeit mit den Schülern gelang sehr gut. Aufgrund der vielen positiven Erfahrungen wird das Projekt wiederholt.



Das Projekt wurde durchgeführt von Daniel Eiken (Lehrer) und Melanie Jacobi (Dekanatsjugendreferentin) am Gymnasium „In der Wüste“, Osnabrück.





4. Station: Jesus fällt unter dem Kreuz

Bildbeschreibung

Das Bild zeigt ein großes, dunkles Holzkreuz, welches von einem halb zu sehenden, stark gebückten Mann getragen wird. Dieser stützt sich mit einem Arm auf dem Boden ab. Das Holzkreuz dominiert das Bild und teilt es waagrecht. Der Mann, der es trägt, ist in roter Farbe dargestellt. Der Mann ist sehr abstrakt gehalten.

Übertragung auf heute

Das Kreuz symbolisiert das Leiden Jesu. Die Leiden, die er auf sich nahm, um die Sünde der Welt hinwegzunehmen. Jesus übernahm Verantwortung, war für andere da, nahm deren Last auf sich und trug sie. Doch was zeigt es uns, dass auch Jesus, der Sohn Gottes, unter dieser Last zusammenbrach? Jesus war der Sohn Gottes, doch zeichnete ihn vor allem seine Menschwerdung aus. Er ist der Mensch gewordene Sohn. Auch wir Menschen dürfen unter unserer Last zusammenbrechen. Doch was können wir uns zutrauen? Welche Last können wir tragen? Wichtig ist, es Jesus gleich zu tun. Wir sollen nicht nur unsere Last, sondern auch die anderer tragen. Wir sollen Menschen helfen und Verantwortung übernehmen. Auch wenn uns diese Aufgaben stark beanspruchen, ja, selbst wenn wir es nicht schaffen, sollen wir uns etwas zutrauen. Es ist o.k. zu scheitern.

Gebet

Guter Gott,

Dein Sohn ist göttlich, aber auch ganz menschlich. Dadurch kennt er unsere Sorgen und das, was uns Menschen bewegt. Er hat Verantwortung für die Welt übernommen. Schenke auch uns die Fähigkeit und den Mut dazu. Nimm Dich unserer Angst vor dem Scheitern an. Hilf uns, selbstbewusst an unsere Aufgaben und Herausforderungen heranzugehen und fest daran zu glauben, dass wir wertvolle und liebenswerte Menschen sind – auch wenn's mal nicht gut läuft.

Amen.



6. Station: Kreuzigung

Bildbeschreibung

Das Bild zeigt die Situation, in der Jesus gekreuzigt wird. Jesus hängt mit leicht gesenktem Kopf an einem Kreuz. Das Bild ist von warmen Farben dominiert. Die Orange- und Rottöne simulieren das Feuer, das blockhaft und bewegt die untere Bildhälfte einnimmt und an Jesu Hüften weiter hochsteigt. Jesus selbst fällt durch seine Bildposition auf. Er befindet sich im Bildzentrum. Zusätzlich fällt der Schwerpunkt dadurch auf sein Haupt, das sich mittig von dem Feuerball im Hintergrund befindet. Auch die Farbgebung unterstützt diesen Effekt. Jesu Körper ist schwarz, nur die helleren Umrisse formen seinen Körper. Deshalb ist auch ein Akzent auf den roten Dornenkranz auf seinem Kopf gelegt. Auffällig ist, dass Jesus kein Gesicht hat. Das Feuer könnte symbolisch zunächst einmal für das vergossene Blut oder aber für die weiter brennende Liebe stehen. Allerdings kann man das Feuer auch so betrachten, dass es das Licht in der Dunkelheit ist, das ewige Licht. Die Hoffnung und das ewige Leben werden so gezeigt. Die Farbe schwarz steht in diesem Bild für den Tod. Allerdings wird das Bild generell von den wärmeren Farben des Feuers bestimmt, die eine ausbreitende Wirkung haben. Somit überwiegt die Hoffnung auf ein ewiges Leben. Jesus ist mit seinem Dornenkranz der König und Erlöser der Menschen.

Übertragung auf heute

Auch heute spielen der Tod und die Frage, was danach kommen könnte, für viele eine große Rolle. Dieses Bild und die Opferung Jesu für die Menschheit gibt den Menschen das Vertrauen auf ein Leben nach dem Tod und nimmt Ihnen die Angst vor diesem Schritt.

Gebet

Guter Gott,
als Dein Sohn am Kreuz hing, war er verzweifelt und verletzt. Er hatte Angst vor der Zukunft und hat sich gefragt, wo Du bist. Er hat befürchtet, von Dir verlassen worden zu sein. Manchmal erleben wir in unserem Alltag auch solche Momente. Wir erleben etwas, das uns aus der Bahn wirft, werden sogar mit Leid und Tod konfrontiert und fragen uns, ob Du da bist oder uns vergessen hast. Wir bitten Dich: Schenke uns die Hoffnung, dass Du in jeder schwierigen Situation unseres Lebens an unserer Seite bist. Lass uns auch an ein Leben nach dem Tod glauben können und an die Hoffnung auf ein Leben im Himmel.

Amen.



Adventsandacht Oberstufenkurs

Projekt-Kurzbeschreibung

Es ging uns darum, neben dem Stress, den Schule bietet, auch für eine adventlich-besinnliche Auszeit zu sorgen. Hier kam der Gedanke auf, eine Andacht im Meditationsraum in den Religionsgruppen der Oberstufe zu gestalten. Die angeführte Andacht ist als Vorlage zur weiteren Gestaltung gedacht. Es bestand das Angebot an die Oberstufenkurslehrerinnen und -lehrer, dieses Angebot entsprechend ihren Wünschen und ggf. mit dem Kurs gemeinsam anzupassen.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	(Religions-)Kurs in der gymnasialen Oberstufe
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Lehrperson und / oder Gemeindemitarbeiter/-in
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Dauer: 20 – 30 Minuten im Meditationsraum
Materialien	Teelichter, Bibeln (oder entsprechend kopiert: Bibeltexte), CD mit besinnlicher Musik, Kartenset mit Bildern (z. B. Emotion Cards.1 vom Metalog-Verlag)
Idee / Anlass	Gestaltung der Adventszeit mit meditativen Impulsen
Vorbereitung	Ausgestaltung der Andacht mit dem jeweiligen Kurs Raumgestaltung mit adventlich gestalteter Mitte und ausgelegten Karten
Durchführung / Ablauf	<p><i>(Idee aus dem diesjährigen Adveniatmaterial: Gutes Leben)</i></p> <p>Begrüßung und Einleitung Ich begrüße euch heute zur Adventsandacht. Advent kommt von advenire (lat.: ankommen). Wir Christen denken im Advent nicht nur daran, dass Jesus zu uns gekommen ist, sondern auch, dass er wiederkommen wird. Wir vertrauen fest darauf, dass die Welt kein Objekt des Zufalls ist, sondern ihrer Vollendung entgegenstrebt. Daran haben wir alle unseren Anteil. Spürbar wird das in unserer Sehnsucht danach, über uns hinauszuwachsen, einen Sinn im Leben zu suchen, Gemeinschaft mit anderen zu haben, Gott zu suchen und ein gutes Leben für uns und andere zu erstreben.</p> <p>Lied zum Advent</p> <p>Besinnung Was bedeutet es nun, ein gutes Leben zu haben? Geht es uns um Reichtum und Lifestyle? Was ist die Sehnsucht, die uns antreibt? Worin liegt die Erfüllung? Ich möchte euch nun einladen, einem Aspekt dieser Sehnsucht nachzugehen, indem ihr euch eine Karte aussucht, die dieser Sehnsucht entspricht.</p> <p><i>(meditative Musik)</i></p> <p>überleitende Worte zum Thema der Lesung</p>



Lesung vom Tage oder andere passende Adventslesung

Ihr habt euch zu Beginn eine Karte ausgewählt. Jetzt seid ihr eingeladen zu äußern, was euch bewegt und weshalb ihr euch die Karte ausgewählt habt.

möglicher Austausch

Wir bringen unsere Sehnsucht vor Gott, indem wir eine Kerze anzünden und unsere Karten zurück in die Mitte legen.

(meditative Musik)

Karten werden zurück in die Mitte gelegt, Kerzen entzündet und meditative Musik gehört.

Lied zum Advent

Segen

Rückblick / Auswertung

Das Angebot wurde dankbar angenommen und in einigen Kursen mit positiven Rückmeldungen durchgeführt. Es ist daran gedacht, das Angebot auch in den nächsten Jahren fortzuführen.



Das Projekt wurde durchgeführt von Andrea Grote (Gemeindereferentin) und Ludger Hamm (Lehrer) am Hildegard-von-Bingen-Gymnasium, Twistringen.



Abitur-Entlassungsgottesdienst

Projekt-Kurzbeschreibung

Im Jahr 2012 wurde der erste Abitur-Jahrgang am Hildegard-von-Bingen-Gymnasium, Twistringen, entlassen. Das Tandem des Schulpastoralen Projekts wurde mit der Aufgabe betraut, einen Entlassungsgottesdienst zu gestalten. Da es noch keine Tradition an der Schule gab, konnte ganz frei zusammen mit den Schülerinnen und Schülern geplant und gestaltet werden.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Abiturjahrgang, Kollegium, Eltern der Abiturientinnen und Abiturienten
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	kath. Pastor, ev. Pastorin, Organist, Schulpastorales Tandem
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	an einem der letzten Schultage, vormittags, St.-Anna-Kirche, Twistringen
Materialien	Symbole für die Fürbitten: <ul style="list-style-type: none">• Startklappe• Kompass• Herz• Luftballon• Mineralwasser• Pilgerstab <p>Give-Away mit Schokolade zum Verteilen an die Abiturientinnen und Abiturienten am Ende des Gottesdienstes</p>
Idee / Anlass	Abitur-Entlassung
Vorbereitung	Mehrere Vorbereitungstreffen mit einer Abordnung von Abiturientinnen und Abiturienten, Absprachen mit dem Chor und dem Organisten der kath. Kirchengemeinde zwecks musikalischer Gestaltung, Besprechungen mit den Seelsorgern, Blumengestecke an den Bänken der Abiturientia
Durchführung / Ablauf	<p>Einzug der Abiturientinnen und Abiturienten (sitzen in den ersten Reihen) mit Orgelbegleitung</p> <p>Lied zu Beginn Eingeladen zum Fest des Glaubens, Str. 1 + 3 Begrüßung Pastor Kyrie Chor Gebet Pastorin</p> <p>Zwölf Schuljahre liegen hinter euch, zwölf Jahre mit Höhen und Tiefen, Erfolgen und Enttäuschungen, mit Gelingen und Scheitern. Zwölf Jahre im Miteinander mit Lehrern, Eltern und Schülern, zwölf Jahre im miteinander Suchen, Fragen und Lernen. Manchmal seid ihr an Grenzen gestoßen, manchmal gelang es euch, scheinbar Unüberwindliches zu überwinden. Es gab helle Stunden, Tage, an denen ihr mit Freude zur Schule gegangen seid, und Tage, an denen ihr euch am liebsten Zuhause verkrochen hättet. Ihr habt neue Freundschaften geschlossen und musstet andere aufgeben.</p>



Wir wollen Gott bitten:

Großer und guter Gott - was es auch war, alles liegt vor dir, Freude und Leid, Hell und Dunkel. Alles ist in das Licht deiner heilenden Gegenwart getaucht. Nimm es an und wandle es, damit es uns allen zur Quelle und zu einem guten Grund wird für den nächsten Schritt.
Amen.

Lesung:

Gen 12 (Abrahams Berufung und Wanderung nach Kanaan)

Kurze Prozession mit der Lektorin, den Messdienern und dem Lektionar

Lied:

Halleluja (John Cale) Chor

Ansprache:

Entwurf eines Dialoges zum Schrifttext Gen 12 (Abrahams Berufung und Wanderung nach Kanaan)

Pastor:

Abram zog immer weiter. Warum habt ihr diese Geschichte für heute ausgesucht?

Abiturient/-in A:

Ja, das Gymnasium war vor sieben Jahren für uns etwas ganz Besonderes und Neues ...

Abiturient/-in B:

Und dann geht es ja auch jetzt für uns weiter.

Pastorin:

Was macht ihr denn jetzt so?

Abiturient/-in A:

... (die einen studieren)

Abiturient/-in B:

... (die einen lernen einen Beruf, machen ein soziales Jahr, gehen ins Ausland ...)

Pastor:

Wenn ihr zurückblickt, könnt ihr dann sagen, das war eine gute Zeit, vielleicht sogar auch eine Zeit, in der man Gott gespürt hat?

Abiturient/-in A:

Sicher nicht immer, aber überwiegend, z. B. habe ich erfahren ... (eine entsprechende Erfahrung nennen)

Abiturient/-in B:

Vielleicht verbinden nicht alle von uns diese Erfahrungen mit Gott, aber ich denke, man darf das tun. Zum Beispiel ... (s. o.)

Pastorin:

Und jetzt geht es weiter. Abram ist gesegnet worden. Bedeutet euch dieser Segen etwas?



Abiturient/-in A:

Es ist zumindest ein gutes Gefühl, wenn man weiß, dass man nicht allein ist.

Abiturient/-in B:

Mit dem Segen fühle ich mich nicht nur als Zufallsprodukt, sondern aufgehoben. Da ist einer, der kennt meinen Namen. So kann ich den Sinn des Lebens besser entdecken.

Pastorin:

Es geht sogar noch weiter! Abram wurde zum Segen für andere. Seht ihr auch etwas, wo ihr Segen sein könnt?

Abiturient/-in A:

Vielleicht ist das ein bisschen hochgestochen gesagt. Aber ich kann mir schon vorstellen, dass ich für andere Gutes tue. Wenn ich sie begleite, ihnen einen Rat gebe, sie zu etwas Gutem anstoße, ihnen die Meinung sage, ihnen sage, dass sie wertvoll sind.

Abiturient/-in B:

Genau. Zum Beispiel ...

Pastorin:

Das wünsche ich euch! Macht gute Erfahrungen, seid gesegnet und seid ein Segen!

FÜRBITTEN:

Fürbittruf gesungen (Oh Lord, hear my prayer)

Die Schülerinnen und Schüler bringen mit ihrer Bitte Symbole nach vorne, die die Fürbitten unterstreichen.

STARTKLAPPE

Das ist die Startklappe. Mit ihrem Startschuss beginnt nun für uns ein neuer Weg, auf dem wir viel erleben, aber auch stolpern können. Wir bitten dich um einen guten Start in unser weiteres Leben.

KOMPASS

Der Kompass steht für das Wegweisen. Wir wünschen uns eine erfolgreiche Zukunft nach dem Abitur und bitten um deinen Beistand und die Kraft für den richtigen Weg.

LUFTBALLON

Das ist der Luftballon. So wie er vom Wind davongetragen wird, wenn er in den Himmel aufsteigt, können wir uns auch in Zukunft überall von Gott getragen wissen.

Wir bitten dich: Steh uns bei, wenn wir an Hindernissen hängen bleiben, uns die Luft ausgeht oder unsere Träume zerplatzen.

HERZ

Das ist das Herz. In der Schule sind mir viele Menschen ans Herz gewachsen, die nun, nach dem Abitur, vielleicht einen anderen Weg wählen als ich. Wir bitten dich, lass uns auf unseren neuen Wegen weitere nette Menschen mit Herz treffen und lass alte Freunde und Bekannte nicht verloren gehen!



MINERALWASSER

Um einen langen Weg gehen zu können, braucht man zwischendurch eine Stärkung. Auf einem Wanderweg könnte diese Stärkung eine Flasche Wasser sein. Auf dem Lebensweg stärken uns Familie, Freunde und Bekannte. Wir bitten dich, dass wir auf unserem weiteren Weg immer Menschen an unserer Seite haben, die mit uns gehen und uns unterstützen, damit unser Weg nicht zu einer Durststrecke wird.

PILGERSTAB

Wir bitten dich auch für unsere weitere Lebensreise:
Sei bei uns und leite uns.

Für viele sind die nächsten Schritte schon klar geplant,
für andere noch nicht.

Doch auf jeden Fall beginnt ein neuer Lebensabschnitt und
wir bitten dich um deine Hilfe, deine Führung und Leitung.

So, wie ein Wanderer sich auf seinem Wanderstab (ab)stützen kann,
so können wir uns auch auf dich stützen.

Sei du bei uns, egal wohin uns das Leben – dein großer Plan – führen
wird. Leite uns bei allen weiteren Schritten, egal ob es bergauf oder
bergab geht, der Weg steinig und uneben oder gut „ausgebaut“
und begehbar ist.

Vater unser

Einzelsegnung der Abiturienten:

Diejenigen, die dies wünschen, erhalten die Möglichkeit,
sich einzeln segnen zu lassen.

Instrumental begleitet oder durch Gesang mit kleiner Besetzung

Allgemeiner Segen zum Abschluss, Entlassung, Auszug (Pastor/-in)

Schlusslied:

Möge die Straße

Großer Auszug mit Orgelbegleitung

Am Ausgang erhalten die Abiturienten ein Give-Away.
Postkarte mit Spruch und Schokolade!

Ich wünsche dir Zeit ...

... um dich zurückzuziehen
und zur Ruhe zu kommen
in einem Raum,
der dich birgt.

... um deine
Wurzeln zu
spüren und dich
auf das zu
besinnen, was
dich hält und
trägt.

... um Kraft
zu sammeln, und



fröhlich weiterzugeben,
was dich erfüllt.

...um den
Reichtum in
deinem Inneren
zu entdecken
und dich daran
zu freuen.

(Tina Willms)

Rückblick / Auswertung

Der Gottesdienst war das bisherige Highlight des Schulpastoralen Projekts. Er hat die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr bewegt und es gab anschließend viel Lob und Zustimmung. Somit konnte ein Abitur-Entlassungsgottesdienst erfolgreich im Schulleben der Schule etabliert werden.



Das Projekt wurde durchgeführt von Andrea Grote (Gemeindereferentin) und Ludger Hamm (Lehrer) am Hildegard-von-Bingen-Gymnasium, Twistringen.



Segnungsgottesdienst für Abiturienten mit anschließender Öffnung des Jugendtreffs der Gemeinde

Projekt-Kurzbeschreibung

Einladung in einen Wortgottesdienst mit mehreren Stationen im Kirchenraum einen Tag vor der ersten Abiturklausur mit persönlicher Segnung, Möglichkeit zum Treffen, Austausch hinterher bei einer Öffnung des Jugendtreffs

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Abiturientinnen und Abiturienten
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastoralteam, Kottenteam, Kirchengemeinde Maria Königin
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Einladung über den wöchentlichen Rundbrief der Schule und Plakate, Pfarrnachrichten, persönliche Ansprache Einladung auch an Schülerinnen und Schüler der anderen Gymnasien
Materialien	Vorbereiteter Gottesdienst, Materialien für die Stationen, Organist, Liederbücher, „FÜRCHTEDICHNICHT-Karten“ für die Prüfung
Idee / Anlass	Abiturprüfungen
Vorbereitung	Vorbereitung, Werbung und Absprachen, Durchführung
Durchführung / Ablauf	Eröffnung des Gottesdienstes in der Marienkapelle, Stationen in der Kirche Maria Königin, Abschluss und Segen in der Kapelle, danach Einladung in den Jugendtreff „Kotten“
Rückblick / Auswertung	Im ersten Jahr waren mehr Schülerinnen und Schüler vom Nachbargymnasium da (insgesamt ca. 20), im zweiten Jahr waren insgesamt ca. 35 – 40 Personen da, teilweise auch Eltern. Die Rückmeldungen waren sehr positiv. Eltern der benachbarten Haupt- und Realschule der Kirche wünschen sich den Gottesdienst auch für ihre Kinder vor den Abschlussprüfungen.



Das Projekt wurde durchgeführt von Stefanie Merscher (Lehrerin) und Dagmar Peters-Lohmann (Pastoralreferentin) am Gymnasium Georgianum, Lingen.





MUTMACHBILDER FÜR DAS ABITUR:

Die Schüler aus dem Georgianum nehmen sie vor ihren Prüfungen gerne mit.

Gottes Segen vor dem Abi

Viele Schüler stecken gerade mitten im Abiturstress. In diesen Tagen schreiben sie ihre Klausuren in den Prüfungsfächern. In einigen Kirchen finden Segnungsgottesdienste statt. Ein wunderbares Zeichen: auf Gott und seinen Segen zu vertrauen. Zu wissen: Niemand ist niemals ganz allein.

Gottes Segen dafür – den bekommen sie und über weitere 50 Oberstufenschüler kurz vor ihrer Abiphase in der Maria-Königin-Kirche. Stefanie Merscher, Religionslehrerin am Georgianum, und Dagmar Peters-Lohmann, Pastoralreferentin in Maria Königin/St. Marien, haben einen besonderen Gottesdienst für sie vorbereitet.

„Die Schüler sollen wissen, dass sie nicht allein sind – dass wir und Gott in dieser Zeit bei ihnen sind“, sagt Merscher. Sie weiß, wie wichtig diese Ermutigung ist. Zwei Jahre hat die Pädagogin selbst 17 Jugendliche in ihrem Religionsprüfungskurs unterrichtet.

Heute Abend sitzen viele von ihnen in der Seitenkapelle der Lingener Kirche. Und mit ihnen Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Franziskusgymnasium in Lingen und dem Leoninum in Handrup.

Sogar einige Eltern und Lehrer sind gekommen, stellen sich hinter die angehenden Abiturienten. Dagmar Peters-Lohmann sagt zu Beginn einen wichtigen Satz für alle: „Fürchte dich nicht – ich bin da.“ Soll heißen: Gott ist immer dabei, auch jetzt und in den nächsten Tagen der Prüfungen.

Mehrere Stationen hat dieser Gottesdienst. Sie kommen gut an bei den jungen Leuten – einer Altersgruppe, die sich sonst oft mit der Kirche schwertut. Und umgekehrt genauso. Aber an diesem Abend sind sie persönlich angesprochen, ist die Kirche persönlich für sie da.

Besondere Spickzettel

Auf kleine Zettel schreiben die Schüler, welche Ängste sie bedrücken. Habe ich für Deutsch genug und für Geschichte das Richtige gelernt? Reichen meine Punkte? Und was kommt danach? Immerhin gehen acht Jahre zu Ende, in denen die Schüler zusammengewachsen sind. Da trennen sich viele Wege und mancher steht an einer Kreuzung mit ungewissem Ziel. Mit nachdenklichen Gesichtern verbrennen die jungen Leute ihre Papiere in der Feuerschale vor dem Kreuz, dürfen so ihre Sorgen bei Gott abgeben.

Vor dem Altar und im Raum daneben lächeln sie eher, denn hier geht es um ihre Stärken und um das, was ihnen hilft. Eifrig notiert jeder, worin er oder sie unabhängig von Noten richtig gut ist – und nimmt das Blatt mit: als Erinnerung für zu Hause, als ganz anderen „Spickzettel“. Genauso gern stecken die Jungen und Mädchen bunte Postkarten mit mutmachenden Sprüchen ein. Was sonst noch guttut? Das ist für den einen der Jogginglauf nach langem Lerntag, für die andere das Gespräch mit der Freundin, für den nächsten ein Gebet.

Dazu reichen sich die Schüler in der Kapelle die Hände. Gemeinsam beten sie das Vaterunser, bekommen am Ende den Segen Gottes. Wer mag, auch ganz für sich allein. Stefanie Merscher stellt sich als Erste vor Dagmar Peters-Lohmann hin. „Auch Lehrer brauchen jetzt den Segen“, sagt die Pastoralreferentin schmunzelnd. Sören Ebbecke und Kyra Berends reihen sich ebenfalls ein. Zum Abschied nehmen sie eine Karte mit einem schlichten Spruch mit. „Fürchte dich nicht. Ich bin da. Gott.“, steht darauf. Vielleicht liegt sie bei dem einen oder der anderen in diesen Tagen auf dem Tisch. Abgucken ausdrücklich erlaubt.

Petra Diek-Münchow





Hop oder Top

Segnungsgottesdienst für Abiturienten

Mittwoch, 3. April 2013
um 19.00 Uhr in der
Kirche Maria-Königin, Lingen

- kurz innehalten im Stress,
- Sorgen abwerfen,
- sich gemeinsam bestärken lassen für den Weg,
- mit anschließendem Zusammensitzen im Gemeindehaus.

Ansprechpartnerinnen:
Dagmar Peters-Lohmann,
Pastoralreferentin
in Maria-Königin Lingen und St. Marien Biene
Stefanie Merscher,
Lehrerin am Gymnasium Georgianum, Lingen

Bildquelle: John Snow/istocasa.com



Was gut und hilfreich ist

Was gut und hilfreich ist

Was gut und hilfreich ist

Adventsgottesdienst für das Kollegium

„Das Volk, das im Finstern wandelt, schaut ein großes Licht“

Projekt-Kurzbeschreibung

Adventlicher Gottesdienst für das Kollegium der BBS Hauswirtschaft und Soziales, Papenburg, von Schülerinnen und Schülern und dem Tandem vorbereitet

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Lehrerinnen und Lehrer, Ehemalige und Angestellte der BBS Hauswirtschaft und Soziales, Papenburg
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Schulpastorale AG (Tandem und SuS der Sozialassistenten 1. Jahr) • Kirchengemeinde St. Johannes, Esterwegen • Fachgruppe Pflege
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Der Adventsgottesdienst fand vor der Weihnachtsfeier des Kollegiums und der Angestellten statt. Dauer des Gottesdienstes: 30 – 40 Minuten
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Sitzgelegenheiten • Gotteslob • Laterne mit dem Licht von Betlehem • Bibeltext: Jesaja 9, 1 – 6 • CD mit Musik von J.S. Bach • Teelichter
Idee / Anlass	In jedem Jahr findet eine Weihnachtsfeier der Schule statt. Bei der Planung dieser Feier fiel die Nähe vom Ort der Feier und der nahegelegenen Pfarrkirche in den Blick. Daraus entstand die Idee, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Feier im Vorfeld zu einem Adventsgottesdienst in die Pfarrkirche einzuladen. Dazu kam die Idee, dass SuS einen Gottesdienst für LuL und Angestellte vorbereiten und durchführen könnten.
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Im Vorfeld wurde mit SuS eine Gottesdienstvorlage in den Blick genommen und besprochen. Alle Texte, Gedanken sowie Aktionen, die für gut und sinnvoll befunden wurden, fanden Eingang in den Adventsgottesdienst. • Reservierung der Kirche für diesen Gottesdienst im Pfarrbüro • Der Hinweis auf den Gottesdienst wurde verbunden mit einer Einladung an die Gemeinde zwecks Veröffentlichung an das Pfarrbüro gegeben. • Kontaktaufnahme und Absprachen mit Pfarrer und Küster
Durchführung / Ablauf	Im abgedunkelten Altarraum der kath. Pfarrkirche von Esterwegen wurden genügend Sitzgelegenheiten zusammengetragen, damit alle gut und bequem um den Altar herum sitzen konnten. Die Leitung des Gottesdienstes hatten das Schulpastorale Tandem. Die SuS trugen die entsprechenden Texte vor und führten die Aktion „Licht von Betlehem“ durch.
Rückblick / Auswertung	Die Rückmeldungen waren positiv. Die klangliche Fülle des Gesanges des Kollegiums trat in positiver Weise zu Tage. Die besinnliche Atmosphäre und der Kerzenschein waren zudem positive Effekte. Im Gottesdienstraum meditative Texte vorzutragen, war für die SuS eine positive Erfahrung.



Das Projekt wurde durchgeführt von Andrea Merz (Gemeindereferentin) und Dieter Strüwing (Religionslehrer und Pastoralreferent) an den Berufsbildenden Schulen Hauswirtschaft und Soziales, Papenburg.





Das Volk, das im Finstern wandelt, schaut ein großes Licht ...

Lied: Gl: 223

Wir sagen euch an den lieben Advent ...

1. – 3. Strophe

(zwei Schülerinnen zünden die jeweilige Kerze an)

ERÖFFNUNG UND EINFÜHRUNG

Tandempartner 1:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gemeinde, wir möchten euch sehr herzlich zu unserem Adventsimpuls hier in der St. Johannes-Kirche in Esterwegen begrüßen. Fast am Ende der Adventszeit angekommen, sind wir nun hier zusammen, um ein wenig Ruhe zu tanken, einen Moment der Stille zu genießen. Mitten im Klausuren- und Geschenke-Stress der Vorweihnachtszeit halten wir inne, damit wir zu Atem kommen dürfen.

Schüler/-in 1:

advent
schon wieder advent
lichter
sterne
lieder singen
Weihnachtsmarkt
geschenke kaufen
vorbereitungsstress

Schüler/-in 2:

oh gott,
ist platz für dich
in all dem
dazwischen?
ist platz,
um nach dem stern zu suchen,

der eine verheißung hat?

ist zeit,

um zu fragen

wohin der weg geht?

ist ruhe,

zu warten?

vom Dunkel zum Licht

zu erwarten

zu ersehnen

dass du kommst

und licht bringst

und rat schenkst

und hoffnung entzündest?

Tandempartner 2:

leben ist manchmal

so dunkel und kalt,

so unwirtlich und ungeplant.

leben ist manchmal

noch nicht geboren,

noch in wehen liegend.

leben ist manchmal

so erbärmlich und klein.

doch wenn wir noch warten,

wenn wir noch sehnen,

wenn wir nicht aufgehört haben

an die verheißung zu glauben

dann kommst du!

dann kommst du wirklich

zu uns.

ja, komm gott,

und erfülle unser leben

mit deiner gegenwart

amen

Kurze Stille



BIBELTEXT JES 9,1 – 6

Tandempartner 1:

Das Volk, das im Finstern wandelt, schaut ein großes Licht; über denen, die im Lande der Dunkelheit wohnen, erstrahlt ein Licht. Du machst groß ihren Jubel und gewaltig ihre Freude. Sie freuen sich vor dir, wie man sich in der Ernte freut, wie man frohlockt beim Beuteteilen. Denn ihr drückendes Joch, die Stange auf ihrem Nacken, den Stock des Bedrückers zerbrichst du wie am Tage von Midian. Denn jeder Soldatenstiefel, der dröhnend auftritt, und jeder Mantel, der in Blut gewälzt, wird verbrannt und eine Speise des Feuers. Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt; die Herrschaft ruht auf seinen Schultern. Man nennt seinen Namen: Wunderrat, starker Gott, Ewigvater, Friedensfürst. Groß ist die Herrschaft und endlos der Friede für Davids Thron und sein Königreich, das er aufrichtet und festigt in Recht und Gerechtigkeit. Von nun an bis in Ewigkeit wird die eifersüchtige Liebe Jahwes solches tun.

Lied: Gl: 860

Tragt in die Welt nun ein Licht

GEDANKEN ZUM FRIEDENSLICHT VON BETLEHEM

Tandempartner 2:

Die Friedenslichtaktion steht in Deutschland in diesem Jahr unter dem Motto: „Hoffnung schenken – Frieden finden“ und will damit Zeichen für Gastfreundschaft und für Menschen auf der Flucht setzen.

Aktion: „Hoffnung schenken – Frieden finden“

Teelichter, die im Vorfeld auf einem Stern befestigt wurden, werden am Friedens-Licht aus Betlehem entzündet.

Im Anschluss der Aktion:

Musik: Bach-Kantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ CD

GEDICHT: EIN LICHT

Schüler/-in 2:

Manchmal fühle ich mich wie ein Licht.
Wie eine Kerze, die im Dunkeln leuchtet.
Ich habe genug Wachs, um zu brennen.
Aber mit meiner Flamme habe ich es oft schwer.
Kommt ein Luftzug oder ein stärkerer Wind,
dann flackere ich, dann werde ich unruhig,
und habe Angst, im nächsten Augenblick zu verlöschen.

Schüler/-in 1:

Manchmal brenne ich aber auch hell.
So hell, dass das Dunkel um mich ein bisschen heller und wärmer und freundlicher wird.
Manchmal ist meine Flamme groß und stark.
Manchmal ist sie winzig klein.
So klein, dass sie kaum noch zu sehen ist.
So klein, dass sie fast aus ist.

Schüler/-in 2:

Guter Gott, schenke mir Kraft, wenn die kleine Flamme ganz winzig wird und angstvoll flackert, wenn es immer dunkler und kälter wird.
Mach mich so stark, dass ich wieder aufflackern kann, wieder groß und hell werden darf.
Hilf mir, Gott, dass ich weiter brennen kann.
Hilf mir, Gott, dass ich für Dich brennen werde.

ABSCHLUSS:

Irishes Segensgebet:

Ich wünsche dir:
den Frieden der Meeresdünung,
den Frieden einer sanften Brise,
den Frieden der schweigsamen Erde,
den Frieden der klaren Sternennacht,
den Frieden des Lichtes, das wir in den Händen halten.

Ich wünsche dir den Segen und den Frieden Jesu Christi,
der unser Friede sein will über das Weihnachtsfest hinaus für alle Zeiten.
Amen

SEGEN:

Es segne uns ...

ABSCHLUSSLIED:

Gl: 218

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit



Neuenkirchener Adventskalender

„Bin ich immer erreichbar?

Und für wen bin ich immer erreichbar?“

Projekt-Kurzbeschreibung

Seit einigen Jahren wird in der ev. Kirchengemeinde Neuenkirchen ein lebendiger Adventskalender gestaltet. Jeden Tag im Advent öffnet eine Familie ein Fenster für interessierte Menschen und lädt ein, mit einem Impuls besinnlich den Advent zu begehen. Wenn gewünscht, kann man danach noch mit einem heißen Getränk und Keksen die Veranstaltung ausklingen lassen. In diesem Jahr sind wir von der Kirchengemeinde angefragt worden, einen Abend zu gestalten und ein Fenster zu öffnen.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Interessierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 – 9, Kirchengemeinde, Schulgemeinschaft, Eltern
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Kirchengemeinde St. Christophorus Melle-Neuenkirchen, Fachlehrer Musik, RU, evtl. Kunst, Hausmeister
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Schulgebäude/Klassenraum und Schulhof 18.00 – 19.30 Uhr
Materialien	Geschmücktes Adventsfenster, Plätzchen, Tee, Texte/Liedzettel, „Erinnerungshandy mit Spruch“
Idee / Anlass	Anfrage der Kirchengemeinde an die Schule, ein Fenster für den lebendigen Adventskalender zu gestalten.
Vorbereitung	An der Vorbereitung dieser kleinen adventlichen Feier waren viele Schülerinnen und Schüler und Kolleginnen und Kollegen beteiligt. Die Klassen 10 schmückten am Wandertag das ausgewählte Fenster mit Tannengrün und anderen adventlichen Dekorationen. Außerdem buken sie gemeinsam mit ihren Klassenlehrerinnen leckere Plätzchen für unsere Gäste. SuS der Klassen 9 gestalteten das Programm im Religionsunterricht inhaltlich. Sie schrieben selbst Texte und trugen sie gekonnt vor. So regten sie die Gäste an, zu Gott wie mit einem Handy beständig Kontakt zu halten.
Durchführung / Ablauf	Zum ersten Mal beteiligte sich unsere Schule in diesem Jahr am Neuenkirchener Adventskalender. So wurde bei uns an der Schule ein Fenster geöffnet. Musikalisch gestaltete die Musiklehrerin mit einer Querflötengruppe den festlichen Rahmen. Besonders gefreut haben wir uns über die Unterstützung durch den örtlichen Posaunenchor, der einen stimmungsvollen Abschluss bildete.
Rückblick / Auswertung	Da das Wetter eher stürmisch als weihnachtlich war, freuten sich alle, in den liebevoll vorbereiteten Klassenraum zu kommen. Hier war Zeit, um Plätzchen, Kuchen, Punsch und Tee zu genießen und ins Gespräch zu kommen. SuS, LuL, Eltern und Nachbarn nutzten die Gelegenheit, abseits vom oft stressigen Alltagsgeschäft des Schullebens, einige ruhige Minuten in angenehmer Gesellschaft zu verbringen. Das sollte unbedingt wiederholt werden.



Das Projekt wurde durchgeführt von Birgit Konermann-Metz (Gemeindereferentin) an der Wilhelm-Fredemann-Realschule, Melle-Neuenkirchen.





Ablauf Neuenkirchener Adventskalender

„Bin ich immer erreichbar? Und für wen bin ich immer erreichbar?“

Beginn: 18.00 Uhr Begrüßung der Gäste

Lied „Macht hoch die Tür...“
Fenster soll dabei geöffnet werden!

Besinnlicher Teil Heute sind wir gekommen um etwas Ruhe und Besinnlichkeit zu genießen. Im Alltag, auf dem Weg zur Schule oder zur Arbeit, auf einem Spaziergang oder beim Einkaufen fehlt uns oft die Ruhe. Und wenn es dann doch mal ruhig ist – ohne Töne und Geräusche – so wie jetzt, dann...
Handy klingeln lassen!
... dann klingelt ein Handy! Ärgerlich oder gut? Jemand möchte mir etwas mitteilen, hat eine Frage, eine gute oder schlechte Nachricht. Auf alle Fälle bin ich immer erreichbar, keiner kann mich verpassen, ich verpasse nichts, es sei denn, der Akku ist leer.
Ich bin immer erreichbar!
Wie reagieren wir, wenn unser Handy klingelt oder vibriert in einer unserer Taschen?

Schüler **Gespräch zwischen Johannes und Niklas:**

- Mit meinem Handy bin ich immer up to date.
- Mit meinem Handy bin ich flexibel, ich kann schnell einen Termin bestätigen oder absagen, ich kann mich verabreden oder einfach nur „Hallo“ sagen.
- Ich bin frei mit meinem Handy und trotzdem sicher, denn ich kann immer jemanden erreichen.
- Mein Handy ist mir wichtig, denn ich bin erreichbar, jeder kann mich erreichen, mit mir sprechen oder nur mal quatschen.

Lied „Kling Glöckchen, klingelingeling...“

Schüler So, wie wir mit dem Handy immer erreichbar sind, so ist auch Gott für uns ständig erreichbar und ansprechbar. Er schickt uns immer wieder Signale, Zeichen, SMS. Diese SMS schickt Gott uns durch Menschen, Worte, Bilder und Ähnliches. Jetzt, in der Adventszeit, bereiten wir uns auf Weihnachten vor, auf die Geburt Jesu. Gott wird Mensch unter Menschen. Die wichtigste SMS in der Adventszeit lautet: „Gottes Sohn Jesus Christus ist Mensch geworden.“
In der Bibel heißt es im Matthäus-Evangelium: „Gott ist mit uns.“ (Mt. 1,23c)



- Wir sind immer erreichbar – sind wir auch für Gott erreichbar?
- Gott kommt zu denen, die zu ihm kommen.
- In der Ruhe liegt die Kraft – finde ich Ruhe für mich, für Gott?
- Öffne dich, damit du empfangen kannst.
- Habe ich den Empfang richtig eingestellt?
- Gott ist mit uns.

Lied Wir sagen euch an den lieben Advent“

Aktion Als Erinnerung an diesen Abend möchten wir Ihnen ein kleines Geschenk machen:
Sie bekommen von uns ein Handy geschenkt ...
Ein Handy aus Pappe, mit einem Spruch oder Gedanken, den sie mit in die Adventszeit nehmen dürfen.

Verteilung der Handys Bin ich immer erreichbar? – Und für wen bin ich immer erreichbar?!

Segensgebet Gott, gib uns offene Augen, damit wir sehen, wo es gilt, mit anzupacken und sich einzusetzen. Gib uns offene Ohren und einen guten Empfang für das, was du uns durch unsere Mitmenschen sagen willst. Gib uns offene Hände und einen wachen Geist, damit wir nicht abschalten, wenn jemand uns braucht. Und gib uns ein offenes Herz, damit wir spüren, dass du immer für uns da bist. Segne uns an diesem Abend:
Im Namen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

ADVENTLICHES LIED ZUM ABSCHLUSS



Impulse zur Adventszeit

Projekt-Kurzbeschreibung

Das Projekt „Impulse zur Adventszeit“ lud Schülerinnen und Schüler dazu ein, sich individuell oder in Gemeinschaft mit Themen und Fragen des Advents und des Lebens auseinanderzusetzen.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	SuS aller Jahrgangsstufen
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastorales Team
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Adventszeit, verortet im „Raum der Stille“ am Gymnasium „In der Wüste“
Materialien	Vier beschriftete Keksdosen mit Süßigkeiten, vier Impulse zu den Themen „Familie“, „Frieden“, „Schenken“ und „Glaube“
Idee / Anlass	Ausgangspunkt für das Projekt war die Frage, auf welchem Weg die Schulpastoral die Adventszeit am GidW mitgestalten könnte. Es entstand die Idee etwas anzubieten, was für alle Schulklassen zugänglich ist, von allen Lehrerinnen und Lehrern genutzt werden kann und zeitlich flexibel, z. B. im Religionsunterricht, einsetzbar ist. So entschied sich das Team der Schulpastoral dafür, im Raum der Stille vier mit Süßigkeiten gefüllte Keksdosen aufzustellen. Jede Keksdose wurde mit dem ersten bis vierten Advent beschriftet. In jede Keksdose wurde je ein inhaltlicher Impuls zu den Themen Familie, Frieden, Schenken und Glaube gelegt. Diese konnten gezielt von LuL genutzt werden, aber auch von Schülerinnen und Schülern spontan im Raum der Stille gelesen werden. Zudem bestand die Einladung, sich an den Süßigkeiten zu bedienen.
Vorbereitung	Zur Vorbereitung auf das Projekt wurden vier Keksdosen gekauft, beschriftet und mit unterschiedlichen Süßigkeiten gefüllt. Es wurden vier Themen überlegt, die als für die Adventszeit bedeutend und für die SuS relevant angesehen wurden. Jedes Teammitglied übernahm das Schreiben von je zwei Impulsen. Die Impulse waren so aufgebaut, dass einer kurzen Einleitung zum Thema Impulsfragen für die SuS folgten, die ihre Lebenssituation ansprachen. In jede Keksdose wurde ein Impuls gelegt und die Dosen in den Raum der Stille gestellt.
Durchführung / Ablauf	Die LuL des Gymnasiums „In der Wüste“ wurden durch ein Rundschreiben über das Projekt informiert. Sie hatten nun die Möglichkeit, das Projekt in ihren Unterricht einzubauen. Zudem ist der „Raum der Stille“ allen SuS in der zweiten großen Pause eines jeden Tages zugänglich. So konnten sie unabhängig vom Tun des Lehrers an dem Projekt partizipieren.



Das Projekt wurde durchgeführt von Daniel Eiken (Lehrer) und Melanie Jacobi (Dekanatsjugendreferentin) am Gymnasium „In der Wüste“, Osnabrück.





Impulstexte in den Keksdosen

Familie

An Weihnachten verbringt man oft viel Zeit mit der Familie. Das ist manchmal richtig schön, endlich mal Zeit zum Reden, Spielen, Essen oder für einen gemeinsamen Ausflug zu haben. Manchmal kann Familie aber auch anstrengend sein: z. B. wenn die Vorstellungen von der Gestaltung des Weihnachtsfestes auseinandergehen oder man einfach etwas Zeit für sich braucht.

- Wenn Du an Deine Familie denkst, was fällt Dir spontan dazu ein?
- Wie möchtest Du das Weihnachtsfest mit Deiner Familie feiern?
- Was könnte Dein Beitrag sein, damit Euer Familienleben gut funktioniert?

Frieden

In diesen Tagen und Wochen wünschen sich viele Menschen endlich Frieden: die Menschen in Kriegsgebieten, in Ländern mit politischen Unruhen oder dort, wo gestreikt oder demonstriert wird, um ein Ziel zu erreichen. Viele Menschen erleben aber auch in ihren Familien und Freundeskreisen, bei der Arbeit oder in der Schule keinen Frieden, wenn es dort zu Streit und Ärger kommt.

- Wo erlebst Du in Deinem Alltag Situationen ohne Frieden?
- Was kannst Du beitragen zu mehr Frieden in Deiner Familie, im Freundeskreis oder in der Schule?
- Was müssten wir Menschen Deiner Meinung nach anders machen, damit mehr Frieden herrscht?

Schenken

Schnell noch in die Stadt zu Schaeffer, um den Kerzenständer für Mama zu kaufen. Und dann noch für Papa ein Buch... Aber welches? Oh Mann, jedes Jahr der gleiche Stress, um das passende Geschenk zu finden.

Aber wenn man dann das Leuchten in den Augen sieht, wenn das Geschenkpapier ausgepackt wird und der Beschenkte merkt, dass man sich wirklich Gedanken darüber gemacht hat, dass man sich überlegt hat, wie man eine Freude bereiten kann – all das ist einfach schön!

- Wie kann man anderen auf einfachem Weg eine Freude machen?
- Womit kann man Dir eine Freude machen?

Glaube

Jetzt noch in die Kirche und dann ist das Pflichtprogramm erledigt und man kann zum gemütlichen Teil des Weihnachtsfestes übergehen.

So wichtig ist der Glaube an Weihnachten doch auch nicht. Im Religionsunterricht hat uns die Lehrerin noch gesagt, dass Ostern viel wichtiger ist. Aber Weihnachten erinnert uns daran, dass Gott Mensch geworden ist. Nur weil Jesus im Stall geboren wurde, kann er am Kreuz sein Leben für uns geben. Er ist Mensch geworden damit er für uns auferstehen kann.

- Beschreibe Situationen, in denen Du das Gefühl hattest, dass es einfach nicht mehr weitergeht.
- Wie wurde diese Situation gelöst?



Fastenprojekt zum Misereor-Hungertuch

Projekt-Kurzbeschreibung

Im Mittelpunkt des Fastenprojekts steht das Misereor-Hungertuch. Mit seinen Bildern, Impulsfragen und biblischen Texten wurden SuS und LuL dazu eingeladen, sich mit dem Thema Hunger und soziale Ungerechtigkeit auseinanderzusetzen. Dabei wurde auch der Blick auf das eigene Leben gerichtet.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Schulpastorales Team
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	Fastenzeit, verortet im „Raum der Stille“ am Gymnasium „In der Wüste“
Materialien	Aktuelles Hungertuch, Brotdosen mit Fragen zum Hungertuch und dem eigenen Leben, Infozettel über das Hungertuch, Infomaterial für LuL
Idee / Anlass	Ausgangspunkt für das Projekt war die Frage, auf welchem Weg die Schulpastoral die Fastenzeit mitgestalten könnte. Es entstand die Idee etwas anzubieten, was für alle Schulklassen zugänglich ist, von allen LuL genutzt werden kann und zeitlich flexibel, z. B. im Religionsunterricht, einsetzbar ist. Die Arbeit mit Impulsen zum Misereor-Hungertuch ermöglicht all dies. Zugleich bot dieses Projekt einen Weg zur intensiveren Nutzung des neu eingerichteten Raumes der Stille.
Vorbereitung	Zur Vorbereitung auf das Projekt wurde das aktuelle Hungertuch bei Misereor in kleinem Format bestellt, das via Internet zur Verfügung stehende Material gesichtet und Informationen zusammengetragen (www.misereor.de). Eingekauft wurden ebenfalls vier Brotdosen, auf die jeweils eines der im Hungertuch zu sehenden Bilder aufgeklebt wurde. Jede Brotdose wurde mit Fragen zu den Bildern, aber auch mit Impulsen für das eigene Leben gefüllt. Zudem wurden Informationen zum Hungertuch allgemein aufgeschrieben. Diese wurden zusammen mit dem Hungertuch zu Beginn der Fastenzeit im „Raum der Stille“ aufgehängt. Die Brotdosen wurden dazugelegt.
Durchführung / Ablauf	Die LuL des Gymnasiums „In der Wüste“ wurden durch ein Rundschreiben über das Projekt informiert. Sie hatten nun die Möglichkeit, das Projekt in ihren Unterricht einzubauen. Zudem ist der „Raum der Stille“ allen SuS in der zweiten großen Pause eines jeden Tages zugänglich. So konnten sie unabhängig vom Tun des Lehrers an dem Projekt partizipieren.



Das Projekt wurde durchgeführt von Daniel Eiken (Lehrer) und Melanie Jacobi (Dekanatsjugendreferentin) am Gymnasium „In der Wüste“, Osnabrück.



You`ve got(t) mail – 5 Schritte bis Ostern

Projekt-Kurzbeschreibung

Von SuS entwickelte Impulse zur Fastenzeit, die an Interessierte per E-Mail verschickt werden.

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	gesamte Schulgemeinschaft
Idee / Anlass	<p>Im Team des Schulpastoralen Tandems haben wir überlegt, wie wir die Fastenzeit in der Schule gestalten können. Im Gespräch entstand die Idee der Aktion „You`ve got(t) mail – 5 Schritte bis Ostern“.</p> <p>Grundgedanke des Projekts ist die Wahrnehmung, dass Jugendliche immer stärker die neuen Medien wie Internet, E-Mail und soziale Netzwerke nutzen und viel Zeit darauf verwenden.</p> <p>Auch die Schulpastoral kann dies als Ressource für sich nutzen.</p> <p>Im Rahmen des oben genannten Projekts entwickelten SuS eines Religionskurses der 11. Klasse fünf kurze Impulse für die Fastenzeit zu den Themen Nörgeln-Fasten, Egoismus-Fasten, Bequemlichkeit-Fasten, Stress-Fasten und facebook-Fasten. Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer konnten sich per Mail bei einem der Tandempartner anmelden und erhielten in jeder bis zu den Ferien verbleibenden Fastenzeitwoche per Mail einen kurzen Impuls zu einem Thema. Gleichzeitig wurde das Projekt im Dekanat beworben, so dass auch Jugendliche der anderen Gemeinden und Schulen die Möglichkeit hatten, sich dafür anzumelden. So entsprach das Projekt dem, was eine Facette des Schulpastoralen Projekts ist: Die Vernetzung von Schule und Gemeinde bzw. Dekanat. Berücksichtigt wurde auch der Partizipationsgedanke durch die Beteiligung von SuS.</p>
Durchführung / Ablauf	<p>Insgesamt wurden die Fastenimpulse an 40 Personen aus Schule und Dekanat verschickt. Sowohl auf der Homepage des Gymnasiums als auch auf der Homepage des Katholischen Jugendbüros wurde dafür geworben. Es wurden Flyer gedruckt und an LuL, SuS und an Haupt- und Ehrenamtliche verteilt. Zudem wurde über das Projekt in der Neuen Osnabrücker Zeitung (NOZ), dem Kirchenboten und bei Radio ffn berichtet.</p>



Das Projekt wurde durchgeführt von Daniel Eiken (Lehrer) und Melanie Jacobi (Dekanatsjugendreferentin) am Gymnasium „In der Wüste“, Osnabrück.

Im zweiten Projektdurchgang hat ein Tandem Impulse zur Adventszeit als WhatsApp von Gott gestaltet. Vielleicht schauen Sie, welches Kommunikationsmedium sich in dem Moment, wenn Sie diese Seite lesen, anbietet.



„Der frühe Vogel fängt den Wurm“

Frühschichten in der Fastenzeit

Projekt-Kurzbeschreibung

Mitgestaltung einer jugendgerecht gestalteten Frühschicht in der Kirche Maria Königin im Rahmen einer gemeinsam mit anderen Schulen von der Gemeinde gestalteten Reihe

Zielgruppe bzw. Jahrgangsstufe	Schulgemeinschaft
Veranstalter und ggf. Kooperationspartner	Kirchengemeinde Maria Königin, Schulpastoralteam
Rahmenbedingungen (örtlich und zeitlich)	<ul style="list-style-type: none">• Werbung zur Mitarbeit in den Religionskursen der Oberstufe• Einladung über den wöchentlichen Rundbrief der Schule• Freistellung für eine Verspätung in der ersten Schulstunde durch die Schulleitung wegen der zurückzulegenden Strecke
Materialien	Die beteiligten SuS trafen sich zur Vorbereitung und zum Üben im Vorfeld mit den Verantwortlichen. Für alle anderen hieß es wieder: Einfach hingehen und mitmachen, die Schülerinnen und Schüler waren zum Frühstück eingeladen.
Idee / Anlass	Gute Erfahrungen vom Vorjahr und Kontakte zu SuS, die sich aktiv einbringen wollten
Vorbereitung	Treffen, Werbung und Absprachen
Durchführung / Ablauf	An vier Dienstagen Treffen direkt um 6:45 Uhr in der Kirche, dann Frühstück und Weg zur Schule
Rückblick / Auswertung	Es nahmen jeweils 10 – 20 Schülerinnen und Schüler teil, die teilweise auch noch Familienmitglieder mitbrachten. Alle haben sich gut beteiligt, die Stimmung war sehr gut und das gemeinsame Frühstück in aller Ruhe vor der Schule wurde sehr genossen.



Das Projekt wurde durchgeführt von Stefanie Merscher (Lehrerin) und Dagmar Peters-Lohmann (Pastoralreferentin) am Gymnasium Georgianum, Lingen.



